

Anstand und Sittsamkeit in Wandel und Kleidung

Biblische Maßstäbe für unser Zeugnis als Christen

Rudolf Ebertshäuser

Vorwort

Diese Abhandlung hat das Ziel, in der Heiligen Schrift begründete Maßstäbe und Orientierungshilfen für ein heikles und vielfach emotional debattiertes Thema zu finden: Wie wir als Kinder Gottes die von der Bibel geforderten Tugenden des Anstands und der Sittsamkeit im Wandel und in der Kleidung inmitten einer zunehmend zuchtloser werdenden Welt verwirklichen können.

Ich bin mir dessen bewußt, daß viele Gläubige abwehrend reagieren, wenn dieses Thema angesprochen wird; viele haben in diesem Bereich eine festgefaßte Meinung und eine tiefsitzende Furcht vor „Gesetzlichkeit“. Ich bitte dennoch herzlich darum, daß um der Liebe zu Christus willen diese Betrachtung betend und ohne vorgefaßte Abwehr gelesen werden möge. Sie gibt die aus Jahren des Bibelstudiums und der Gemeindeerfahrung geborene Überzeugung des Verfassers wieder. Ich beanspruche keineswegs, unfehlbar zu sein, und will auch nicht über andersdenkende Geschwister richten.

Ich habe dieses Thema angeschnitten, weil es mir Not bereitet, die gegenwärtigen Entwicklungen auf diesem Gebiet anzusehen, und weil ich der Überzeugung bin, daß mehr und mehr bibeltreue Familien und Gemeinden hier in einen gefährlichen Abwärtstrend hineingezogen werden. Übrigens schreibe ich als ein 1953 geborener Zeitzeuge, der im Geist der 68er-Revolve 15 Jahre lang in dem von mir beschriebenen Strom der „Emanzipation“ von Gottes Ordnungen mitschwamm, ehe mich die Gnade Gottes rief und ich zum Glauben an den Herrn Jesus Christus finden durfte.

Doch entscheidend ist nicht die Kenntnis der Zeitströmungen; entscheidend in diesen Fragen muß immer das Zeugnis der Heiligen Schrift sein, das ich versucht habe, darzustellen und zu deuten und auf unsere Situation anzuwenden. Jeder ist eingeladen, in der Schrift zu forschen, ob es sich so verhält, und den Herrn in dieser durchaus nicht unwichtigen Frage um Weisung zu bitten.

Möge der Herr all Seine Getreuen in diesen schweren Zeiten auf dem rechten Weg leiten!

Leonberg, im Januar 2016

Rudolf Ebertshäuser

I. Grundsätze: Wir sind zur Heiligung berufen

Als gehorsame Kinder paßt euch nicht den Begierden an, denen ihr früher in eurer Unwissenheit dientet, sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben: »Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!« Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet nach dem Werk jedes einzelnen, so führt euren Wandel in Furcht, solange ihr euch hier als Fremdlinge aufhaltet. Denn ihr wißt ja, daß ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid aus eurem nichtigen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut des Christus, als eines makellosen und unbefleckten Lammes. (1Pt 1,14-19)

Für alle Kinder Gottes gibt es ein „Einst“ und „Jetzt“. Wir alle waren von Natur aus, vor unserer Neugeburt, unreine Sünder; wir lebten unseren Lüsten und Begierden. Wir waren fern von Gott und richteten uns aus nach unseren eigenen, sündigen Maßstäben. Wir waren „als Sklaven unterworfen unter mannigfaltige Begierden und Ausschweifungen“ (Tit 3,3 FN Schl 2000).

Denn auch wir waren einst unverständlich, ungehorsam, gingen in die Irre, dienten mannigfachen Lüsten und Vergnügungen, lebten in Bosheit und Neid, verhaßt und einander hassend. Als aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit - errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes ... (Tit 3,3-5)

Denn ihr wart einst Finsternis; jetzt aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts! (Eph 5,8)

Der sündige Mensch lebt egoistisch, ichhaft, auf seine Selbstverwirklichung bedacht (vgl. 2Tim 3,1-5). Er will sich selbst in Szene setzen, bei anderen gut ankommen, seine Anziehungskraft auf andere ausspielen und möglichst erhöhen. Der Wunsch, bei anderen anerkannt zu sein und in der Gruppe einen möglichst hohen Status zu erlangen, auch durch ungute Tricks und Kniffe, steckt tief in dem gefallenem Menschen. Das wirkt sich auf sein Verhalten vor anderen aus: Prahlen und Sich-Inszenieren, Kokettieren und seine Reize ausspielen, den anderen beeindrucken, mit allen möglichen Mitteln Bewunderung und Sympathie der Umwelt erhaschen - all das gehört zu den elementaren Verhaltensstrategien des sündigen Menschen.

All diese Dinge sollten bei einem wahren Kind Gottes der Vergangenheit angehören. Der große, heilige Gott, der aus lauter Gnade errettet und geheiligt hat, möchte ausdrücklich, daß wir in allen Bereichen unseres Lebens *heilig* leben, das heißt für Ihn abgesondert, nach Seinen Geboten und Maßstäben - so, wie es Seinem heiligen Wesen entspricht. Das schließt den klaren Bruch mit allen sündigen Verhaltensweisen ein, denen wir in unserem alten Leben angehangen haben.

Werdet nun Gottes Nachahmer als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, gleichwie auch Christus uns geliebt und sich selbst für uns gegeben hat als Darbringung und Schlachtopfer, zu einem lieblichen Geruch für Gott. Unzucht aber und alle Unreinheit oder Habsucht soll nicht einmal bei euch erwähnt werden, wie es Heiligen geziemt; auch nicht Schändlichkeit und albernes Geschwätz oder Witzeleien, die sich nicht gehören, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Unzüchtiger oder unreiner oder Habsüchtiger (der ein Götzendiener ist), ein Erbteil hat im Reich des Christus und Gottes. Laßt euch von niemand mit leeren Worten verführen! Denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. So werdet nun nicht ihre Mitteilhaber! (Eph 5,1-7)

Da nun Christus für uns im Fleisch gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit derselben Gesinnung; denn wer im Fleisch gelitten hat, der hat mit der Sünde abgeschlossen, um die noch verbleibende Zeit im Fleisch nicht mehr den Lüsten der Menschen zu leben, sondern dem Willen Gottes. Denn es ist für uns genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens nach dem Willen der Heiden zugebracht haben, indem wir uns gehen ließen in Ausschweifungen, Begierden, Trunksucht, Belustigungen, Trinkgelagen und frevelhaftem Götzendienst. Das befremdet sie, daß ihr nicht mitlauft in denselben heillosen Schlamm, und darum lästern sie; sie werden aber dem Rechenschaft geben müssen, der bereit ist, die Lebendigen und die Toten zu richten. (1Pt 4,1-5)

Gottes Wille ist, daß wir in unserem ganzen Leben die Reinheit, Liebe und Güte, die Heiligkeit und Gerechtigkeit unseres Retter-Gottes immer mehr widerspiegeln und dadurch ein lebendiges Zeugnis für das Evangelium sind: „... damit ihr unsträflich und lauter seid, untadelige Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter welchem ihr leuchtet als Lichter in der Welt, indem ihr das Wort des Lebens darbietet ...“ (Phil 2,15). Wenn wir aber als Kinder Gottes nach der unreinen und sündigen Weise der Welt leben, dann entheiligen und entehren wir Gott, wie uns mehrfach warnend gesagt wird:

... damit sie die jungen Frauen dazu anleiten, ihre Männer und ihre Kinder zu lieben, besonnen zu sein, keusch, häuslich, gütig, und sich ihren Männern unterzuordnen, damit das Wort Gottes nicht verlästert wird. (Tit 2,4-5)

Die Knechte [ermahne], daß sie sich ihren eigenen Herren unterordnen, in allem gern gefällig sind, nicht widersprechen, nichts entwenden, sondern alle gute Treue beweisen, damit sie der Lehre Gottes, unseres Retters, in jeder Hinsicht Ehre machen. (Tit 2,9-10)

Diejenigen, die unter dem Joch der Sklaverei sind, sollen ihre eigenen Herren aller Ehre wert halten, damit nicht der Name Gottes und die Lehre verlästert werden. (1Tim 6,1)

Wie ernst ist der Gedanke, daß wir als bluterkaufte Kinder Gottes durch unser unheiliges Verhalten Anlaß geben sollten, daß unser großer Gott, dessen Liebe und Gnade wir alles verdanken, unter den Ungläubigen gelästert wird! Die Ungläubigen um uns herum haben durchaus ein feines Gespür dafür, was sich für ein Kind Gottes gehört und was nicht zu ihm paßt. Sie beobachten uns genauer, als wir meinen. Wenn wir etwas Unschickliches oder Unanständiges tun, dann spotten sie darüber, daß wir in demselben Schlamm mitschwimmen wie sie (vgl. 1Pt 4,4), und Gott wird dadurch entehrt.

Jedes wahre Gotteskind sollte alles tun, um solch eine traurige Verfehlung zu vermeiden. Wir sollen in allem zur Ehre unseres Gottes leben, und das bedeutet auch, daß wir uns gründlich abwenden von dem sündigen Lebensstil der Welt und einen grundlegend anderen, gottgemäßen Lebensstil annehmen. Dann wird in unseren Worten, in unserem Verhalten und auch in unserer Kleidung nichts mehr von der Ichsucht und Prahlerei, aber auch nichts mehr von der Unzucht und Unreinheit dieser verdorbenen Welt zu sehen sein, sondern wir werden fröhlich und aufrichtig so leben, daß die Heiligkeit, Reinheit und Liebe unseres Herrn Jesus Christus daran gesehen wird.

II. Reinheit und Anständigkeit im Leben eines Gotteskindes

Weil wir Kinder des ewigen, heiligen, ehrfurchtgebietenden Gottes sind, finden wir viele Ermahnungen und Unterweisungen in den Apostelbriefen, die uns ans Herz legen, einen „in Furcht keuschen (reinen) Wandel“ (1Pt 3,2) zu führen. Reinheit und Sittsamkeit, Anstand und Zucht in unserem alltäglichen Leben sind unserem Gott sehr wichtig.

Unsere Berufung als heilige Priester für Gott

Wir sind ja ein heiliges Priestertum für Gott (1Pt 2,4); wir sind dazu berufen, die Tugenden dessen zu verkünden, der uns aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht (1Pt 2,9) - dazu paßt kein ichhafter, leichtfertiger, sittlich zweifelhafter Lebenswandel. So etwas würde unser ganzes Zeugnis von der Heiligkeit, dem Gericht und der Gnade Gottes zunichte machen. Wenn wir ein Zeugnis für Christus sein wollen, dann müssen wir sorgfältig darauf achten, daß wir gerade in unserem Alltagsleben zur Ehre Gottes und nach Seinen Geboten leben.

Das gilt ausdrücklich für alle Bereiche unseres Lebens; es gibt keinen Bereich, in dem ein Gotteskind machen könnte, was es möchte, keinen „privaten“ Sektor, in dem Gottes Maßstäbe nicht gelten würden - auch wenn manche Christen leider so handeln. Sittsamkeit und Anstand sollen unser Familienleben prägen, unser Berufsleben, unseren Umgang mit den Nachbarn, unser Auftreten in der Öffentlichkeit ebenso wie in unserem eigenen Haus oder in der Gemeinde Gottes. Zum Anstand gehört es, sich selbst und seine Wünsche und Empfindungen zurückzunehmen und zum Wohl des Anderen zu handeln, dem Nächsten ehrerbietig zu begegnen und das Sittlichkeitsempfinden der Gemeinschaft zu achten.

Anstand und Ehrbarkeit bedeutet, daß wir auf egoistische Selbstverwirklichung verzichten, rücksichtsvoll und nach den Rechtsnormen Gottes und der Menschen handeln. Wenn wir etwa lügen und betrügen, um uns einen Vorteil zu verschaffen, wenn wir rücksichtslos andere schädigen oder uns vordrängen (und sei es nur beim Anstehen vor einem Schalter), wenn wir mit teurer Kleidung protzen oder mit einem Angeberauto, aber auch wenn wir schlampig, unsauber und vernachlässigt auftreten - dann verletzen wir den Anstand und machen unser Zeugnis vor der Welt unglaubwürdig.

Das gilt auch für den Bereich der Geschlechtlichkeit und des Eros. Das Anstandsempfinden der Gemeinschaft gebietet hier Zurückhaltung und Verzicht auf Provokation und schamlose Selbstdarstellung. Auch wenn sich immer weniger Weltmenschen daran halten, wissen sie dennoch ganz gut um die Anforderungen des Anstands auch auf diesem Gebiet. So betrifft das Gebot der Bibel, daß wir anständig, sittsam und moralisch rein in unserem Lebenswandel sein sollen, einen wichtigen Bereich unseres Glaubenslebens und unserer Heiligung.

1. Wir die Bibel unseren sittsamen und geheiligten Lebenswandel beschreibt

Was meint Gottes Wort, wenn es von Anständigkeit und Reinheit spricht? In den allgemeinen Unterweisungen des Neuen Testaments zu diesem Thema begegnen uns einige Schlüsselbegriffe, die wir näher betrachten wollen; es empfiehlt sich, die angegebenen Bibelstellen nach Möglichkeit alle nachzuschlagen, damit wir uns den Sinn und die Bedeutung dieser Begriffe gut einprägen können.

Reinheit und Keuschheit

Der erste Schlüsselbegriff ist *Reinheit* bzw. *Keuschheit* (gr. *hagnos* = heilig, rein, unbefleckt, keusch, lauter, züchtig, jungfräulich, ehrbar); er kommt in 2Kor 7,11; 11,2; Phil 4,8; 1Tim 5,22; Jak 3,17; 1Pt 3,2; 1Joh 3,3 vor, in 1Tim 4,12 und 5,2 (*hagneia*, Substantiv) und 2Kor 6,6 (*hagnotès* Substantiv), sowie in Joh 11,55; Apg 21,24.26; 24,18; Jak 4,8; 1Pt 1,22; 1Joh 3,3 (*hagnizò* Verb). Reinheit bedeutet in diesem Sinn Freiheit von allem Anzüglichen, Sinnlichen und Leichtfertigen, von bösen Motiven und Begierden, von bösem Reden und ungunen Handlungsweisen.

Reinheit bzw. Keuschheit meint eine heilige, Gott geweihte Grundhaltung, die sich „von der Welt unbefleckt“ bewahrt (Jak 1,27). Das Wort hat auch die besondere Bedeutung der Reinheit, die notwendig ist, um in die Gegenwart Gottes treten zu können; es bezeichnet die Reinigung für den Tempel in Apg 21,24.26. Diese Grundhaltung ist für uns überaus wichtig in unserem Leben in dieser Welt; sie betrifft ganz direkt unsere innerste Beziehung zu Christus, unserem Herrn, wie uns 2Kor 11,2-3 zeigt:

Denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch *einem* Mann verlobt, um euch als eine keusche (reine = hagnos) Jungfrau Christus zuzuführen. Ich fürchte aber, es könnte womöglich, so wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, auch eure Gesinnung verdorben [und abgewandt] werden von der Einfalt gegenüber Christus.

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir Kinder Gottes heißen sollen! Darum erkennt uns die Welt nicht, weil sie Ihn nicht erkannt hat. Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, daß wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich (*hagnizò*), gleichwie auch Er rein (*hagnos*) ist. (1Joh 3,1-3)

Die Reinheit gegenüber den Befleckungen der Welt ist deshalb wichtig, weil wir Christus angehören, dem herrlichen und heiligen Bräutigam, der alles dafür gegeben hat, um uns aus unserem Sündenschmutz zu erretten. Diese Reinheit betrifft zuallererst unsere Herzenshaltung Gott gegenüber, unser Innerstes, unser Denken:

Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, sodann friedfertig, gütig; sie läßt sich etwas sagen, ist voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch und frei von Heuchelei. (Jak 3,17)

Im übrigen, ihr Brüder, alles, was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was wohl lautend, was irgend eine Tugend oder etwas Lobenswertes ist, darauf seid bedacht! (Phil 4,8)

Aber sie betrifft auch unseren praktischen Lebenswandel; sie zeigt sich in den verschiedenen Beziehungen, in denen wir leben:

Die Hände lege niemand schnell auf, mache dich auch nicht fremder Sünden teilhaftig; be- wahre dich selbst rein! (1Tim 5,22)

Gleicherweise sollen auch die Frauen sich ihren eigenen Männern unterordnen, damit, wenn auch etliche sich weigern, dem Wort zu glauben, sie durch den Wandel der Frauen ohne Wort gewonnen werden, wenn sie euren in Furcht keuschen Wandel ansehen. (1Pt 3,1-2)

Zucht und Sittsamkeit

Der zweite Begriff, der unsere Haltung auf diesem Gebiet biblisch kennzeichnet, ist *Besonnenheit*, *Zucht* und *Sittsamkeit* (gr. *sòphrosyne*). Das Wort bedeutet im griechischen NT auf der einen Seite Bewußtheit, Selbstbeherrschung und Zucht, aber auch Sittsamkeit, Ehrbarkeit, Anstand. Hier liegt die Betonung auf einem bewußten, selbstbeherrschten Leben nach göttlichen Maßstäben, welches das Fleisch und seine bösen Impulse unter Kontrolle hält und in allem Gott Ehre macht - in dem Bewußtsein, daß wir heilige Priester und Boten Gottes sind, die in dieser verkehrten und verderbten Welt ein Zeugnis ablegen sollen.

Wir finden diesen Begriff im NT in Mk 5,15; Lk 8,35; Röm 12,3; 2Kor 5,13; Tit 2,6; 1Pt 4,7 (*sòphroneò* Verb); in 2Tim 1,7 (*sòphronismos* Subst.); Tit 2,12 (*sòphronos* Adv.); Apg 26,25; 1Tim 2,9+15 (*sòphrosynè* Subst.); 1Tim 3,2; Tit 1,8; 2,2; 2,5 (*sòphròn* Adj.) sowie Tit 2,4 (*sòphronizò* Verb).

Du aber rede, was der gesunden Lehre entspricht: daß die alten Männer nüchtern sein sollen, ehrbar, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld; daß sich die alten Frauen gleichermaßen so verhalten sollen, wie es Heiligen geziemt, daß sie nicht verleumderisch sein sollen, nicht vielem Weingenuß ergeben, sondern solche, die das Gute lehren, damit sie die jungen Frauen dazu anleiten, ihre Männer und ihre Kinder zu lieben, besonnen zu sein, keusch, häuslich, gütig, und sich ihren Männern unterzuordnen, damit das Wort Gottes nicht verlästert wird. Gleichermäßen ermahne die jungen Männer, daß sie besonnen sein sollen. (Tit 2,1-6)

Denn die Gnade Gottes ist erschienen, die heilbringend ist für alle Menschen; sie nimmt uns in Zucht, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in der jetzigen Weltzeit ... (Tit 2,11-12)

Anstand und gutes Verhalten

Der dritte Schlüsselbegriff ist *anständig* (gr. *eu-schèmos* = von guter Haltung, von gehöriger/rechter äußerer Erscheinung; anständig, ehrbar, würdig, schicklich). Hier geht es nicht zuletzt um unser Verhalten in den Augen von anderen: Als Gotteskinder sollen wir uns wo immer möglich (d.h. wenn uns das Wort Gottes nichts noch etwas Höheres, Weitergehendes gebietet) so verhalten, daß diese Haltung auch von Außenstehenden als gut und angemessen, als würdig und ehrbar empfunden wird.

Auch wenn die Menschen der Welt von diesen Maßstäben immer weiter abweichen, so behalten sie dennoch in einem Winkel ihres Gewissens ein Gespür dafür, und bei dem ewigen Gott sind diese Eigenschaften unverändert wichtig, auch wenn sie bei vielen Menschen kaum mehr etwas zählen oder sogar schon Gegenstand des Spottes sind.

Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber ist nahe. So laßt uns nun ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts! Laßt uns anständig (*eu-schèmonòs*) wandeln wie am Tag, nicht in Schlemmereien und Trinkgelagen, nicht in Unzucht und Ausschweifungen, nicht in Streit und Neid; sondern zieht den Herrn Jesus Christus an und pflegt das Fleisch nicht bis zur Erregung von Begierden! (Röm 13,12-14)

Die Liebe ist langmütig und gütig, die Liebe beneidet nicht, die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf; sie ist nicht unanständig (*a-schèmoneò*), sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu; sie freut sich nicht an der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles. (1Kor 13,4-7)

Das sage ich aber zu eurem eigenen Nutzen, nicht um euch eine Schlinge um den Hals zu werfen, sondern um des Anstandes (*to eu-schèmon*) willen, und damit ihr ohne Ablenkung beständig beim Herrn bleiben könnt. (1Kor 7,35)

... damit ihr anständig (*eu-schèmonòs*) wandelt gegenüber denen außerhalb [der Gemeinde] und niemand nötig habt. (1Th 4,12)

Diese Haltung soll auch das Zusammenkommen der Kinder Gottes in der Gemeinde bestimmen. So lesen wir es als Ermahnung an die Korinther, die in dieser Hinsicht viele Sünden begangen hatten: „Laßt alles anständig (*eu-schèmonòs*) und ordentlich [w. nach der Ordnung] zugehen!“ (1Kor 14,40).

Schamhaftigkeit und Scheu

Ein neutestamentlicher Begriff, der uns heutigen Christen aufgrund der Zeitgeistprägung immer ferner rückt, ist der der *Schamhaftigkeit, Scheu und Zurückhaltung* (gr. *aidòs* = sittliche Scheu, Schamgefühl, Ehrgefühl, Sittsamkeit, Schüchternheit, Gottesfurcht, Ehrerbietung). Er erscheint in 1Tim 2,9 in bezug auf die Frau:

Ebenso [will ich] auch, daß sich die Frauen in ehrbarem (*kosmios*) Anstand (*kata-stolè*) mit Schamhaftigkeit (*aidòs*) und Zucht (*sòphrosynè*) schmücken, nicht mit Haarflechten oder Gold oder Perlen oder aufwendiger Kleidung ...

Im Hebräerbrief finden wir denselben Begriff als grundsätzliche Haltung, in der alle Kinder Gottes dem heiligen Gott dienen sollten (nach TR/Schlachter):

Darum, weil wir ein unerschütterliches Reich empfangen, laßt uns die Gnade festhalten, durch die wir Gott auf wohlgefällige Weise dienen können mit Scheu und Ehrfurcht! Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer. (Hebr 12,28-29)

Diese ehrfürchtige Scheu, dieses Bewußtsein von der Heiligkeit Gottes hat in der westlichen Endzeitgemeinde immer mehr abgenommen. Heute bewegt sich der Mensch in der Regel sehr selbstbewußt und manchmal gedankenlos-ichbezogen vor dem heiligen Gott; er meint, er könne vor dem Herrn aller Herren erscheinen, gerade wie es ihm beliebt, nach dem sehr verkürzten und einseitigen Motto: „Gott nimmt mich an, so wie ich bin“. Nur noch wenige können, so fürchte ich, wirklich nachempfinden, was Tersteegen einst in den bekannten Liedvers faßte:

*Gott ist gegenwärtig;
lasset uns anbeten
und in Ehrfurcht vor ihn treten.
Gott ist in der Mitten!
Alles in uns schweige
und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt,
wer ihn nennt
schlag' die Augen nieder;
kommt, ergebt euch wieder!*

Wie die Scheu vor der erhabenen Heiligkeit und Majestät Gottes schwindet auch die Schamhaftigkeit und keusche Zurückhaltung im Umgang untereinander unter den heutigen Gläubigen. Manch ein Besucher oder eine Besucherin der Gemeindeversammlungen plaudert und scherzt kurz vor Beginn, man stellt sich noch ein wenig zur Schau, wirft Blicke und kokettiert ein wenig; es fehlt oftmals die ganze Ausrichtung auf den Herrn, das ernste Verlangen, Sein Wort zu hören; stattdessen wird oberflächliche Geselligkeit gepflegt. Die scheue Zurückhaltung und Schamhaftigkeit bleiben in einem solchen Klima

immer mehr auf der Strecke; der Mensch verhält sich und kleidet sich so, wie es ihm gerade zumute ist, ohne die Heiligkeit der Gemeindeversammlung noch zu respektieren.

Ehrbarkeit und Würde

Auch das Wort *ehrbar* finden wir immer wieder im Zusammenhang mit unserem Verhalten als Kinder Gottes (*semnos* Adj. und *semnotès* Subst.= ehrwürdig, ehrfurchtgebietend, heilig, rein, würdevoll, edel, ehrenhaft in Phil 4,8; 1Tim 3,8+11; Tit 2,2; 1Tim 2,2; 3,4; Tit 2,7). Auch dieser Begriff erscheint uns heutigen Kindern und Enkeln der „68er“-Kulturrevolution vielfach wie ein verstaubtes Wort aus dem vorletzten Jahrhundert.

... für Könige und alle, die in hoher Stellung sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Gottesfurcht und Ehrbarkeit ... (1Tim 2,2; vgl. 1Tim 3,4)

Gleicherweise sollen auch die Diakone ehrbar sein, nicht doppelzüngig, nicht vielem Weingenuß ergeben, nicht nach schändlichem Gewinn strebend ... (1Tim 3,8; vgl. 3,11)

daß die alten Männer nüchtern sein sollen, ehrbar, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld ... (Tit 2,2)

In allem mache dich selbst zu einem Vorbild guter Werke. In der Lehre erweise Unverfälschtheit, würdigen Ernst, Unverderbtheit ... (Tit 2,7)

Daß das Wort Gottes auf diese Eigenschaft so großen Wert legt, hängt damit zusammen, daß wir alleamt ein *heiliges Priestertum* vor Gott bilden (1Pt 2,5). Wenn wir wissen wollen, wie Gott diese Eigenschaft meint, sollten wir das Vorbild Moses, Aarons und der alttestamentlichen Priester studieren.

Ihr Dienst in der Gegenwart des allerhöchsten Gottes verlieh ihnen eine Würde und einen Adel, aber auch einen heiligen Ernst, den sie auch in ihrem „Privatleben“ nicht verloren. Sie waren in ihrem ganzen Leben beiseitegesetzt, geheiligt für Gott, ausgerichtet auf Ihn, und das prägte ihren Charakter, wenn sie gottesfürchtig waren, und verlieh ihnen eine heilige und ehrfurchtgebietende Würde. Das verscherzen wir uns (im wahrsten Sinne des Wortes!) heute vielfach durch Lockerheit, Leichtfertigkeit, Kumpelhaftigkeit und Anbiederung an weltliche Sitten und Umgangsformen.

* * *

Neben diesen Hauptbegriffen gibt es noch andere Wörter, die hier eine Rolle spielen, so etwa *kosmios*, das mit *ordentlich*, *anständig* übersetzt wird (1Tim 2,9; 3,2) und *timè* = Wert, Wertschätzung, Ehre, Würde, Ehrbarkeit in 1Thess 4,4. Wir haben diese Begriffe so ausführlich behandelt, weil wir an ihnen etwas darüber lernen können, wie Gott sich den sittsamen und würdigen Lebenswandel eines Gläubigen wünscht.

Dazu müssen wir die betrachteten Stellen in der Tiefe und in Ruhe auf uns wirken lassen und über sie nachsinnen, statt hastig über sie hinwegzugehen. Wir sollten innehalten und den Herrn bitten, daß Er uns unser Leben im Licht dieser heiligen, inspirierten Aussagen zeigt und uns aufdeckt, wo wir an dieser Berufung vorbeigelebt oder sie nur unvollkommen ausgefüllt haben (was ich selbst klar von mir bekennen muß!).

Wenn wir die recht zahlreichen Aussagen des NT zu diesem Gebiet zusammenfassen, so können wir sagen: Sittsamkeit und Anständigkeit bedeutet für uns Kinder Gottes, daß wir uns von allem Egoismus, von Rücksichtslosigkeit, Suchen nach eigenem Vorteil, Selbstdarstellung und Spielen mit dem Eros fernhalten und in Heiligung und Gottesfurcht den Menschen vorleben, wie Gott sich den Lebenswandel wünscht. Es bedeutet, die Normen der Gemeinschaft zu achten, soweit sie mit Gottes Geboten vereinbar sind, Rücksicht und Hilfsbereitschaft anderen gegenüber zu erweisen, das Gute und Vorzügliche zu

erstreben und zu tun. Es bedeutet aber vor allem, im Bewußtsein der Gegenwart des heiligen Gottes zu leben, vor dessen Augen wir wandeln.

Biblische Sittsamkeit und Anständigkeit betrifft den Umgang mit Geld und Besitz (niemanden übervorteilen, bescheiden, freigebig sein), den Umgang mit Macht und Prestige (kein Machtmißbrauch, keine Schikanen, kein Protzen und Streben nach hoher Stellung) und auch den Umgang mit der Geschlechtlichkeit (kein Locken und Werben, keine schamlose Freizügigkeit). Es umfaßt Taktgefühl und Einfühlung in den anderen, Rücksichtnahme und Empfinden für Schicklichkeit, Bescheidenheit und Zurückhaltung, Güte und Freundlichkeit.

III. Anständigkeit in der Kleidung der Gläubigen

Als eine umfassende Haltung, die unser Alltagsleben bestimmen soll, berührt die Sittsamkeit und Anständigkeit selbstverständlich auch unsere Kleidung, und zwar die von Mann und Frau. Wir sind berufen, auch in diesem Bereich nicht nach unserem Eigenwillen und Gutdünken zu leben, sondern nach den Weisungen und zu Ehre des Gottes, der uns mit heiligem Ruf berufen hat.

In der heutigen Situation in der Welt betrifft die Frage der sittsamen Kleidung noch überwiegend die Frauenkleidung; aber wir können beobachten, wie auch die Männerkleidung immer mehr von der allgemeinen Scham- und Sittenlosigkeit der Welt geprägt wird. Auch die Männer müssen zunehmend bewußt darauf achten, was sie anziehen und was sie besser meiden sollten, wenn sie unseren Gott ehren wollen.

Wir wollen in diesem Abschnitt versuchen, das darzustellen, was die neutestamentliche Lehre uns in bezug auf sittsame Kleidung sagt.

1. Der Sündenfall und die zerstörerischen geschlechtlichen Begierden

Durch den Sündenfall war das geschlechtliche Verlangen des Mannes zu seiner Frau und umgekehrt, das ja ursprünglich gut und unschuldig war und das von Gott selbst geschaffen wurde, zu einer zerstörerischen Begierde geworden. Der sündige Mensch wird seither getrieben von einem meist recht starken Begehren, einen Partner des anderen Geschlechts zu erobern, zu besitzen und mit ihm geschlechtlich zu verkehren.

Die Not der ungezügelter geschlechtlichen Begierde

Das von Gott gegebene Geschenk der Geschlechtlichkeit, das ursprünglich gut und rein war und die emotionale Bindung von Ehemann und Ehefrau vertiefen sollte („ein Fleisch sein“ - 1Mo 2,24), hatte sich durch den Sündenfall in einen zerstörerischen, schwer kontrollierbaren Trieb verwandelt, der das göttliche Geschenk der lebenslangen Treuebeziehung in der Ehe zu untergraben drohte. Aus einem von Gott geschaffenen *Bedürfnis und Verlangen* war eine mächtige, unkontrollierbare *Begierde* geworden, eine zerstörerische, unbändige Lust. Deshalb hat Gott später im mosaischen Gesetz auch zahlreiche klare Gebote gegeben, die dieser Begierde Schranken setzen und Ehe und Familie vor dem Zerfall bewahren sollten.

Die furchtbare Not besteht erstens darin, daß der gefallene Mensch bereit ist, zur Befriedigung seiner geschlechtlichen Begierde jede Sünde zu begehen, jede von Gott und Menschen gesetzte Schranke zu durchbrechen. In der Bibel selbst ist diese schreckliche Gewalt der Begierde ehrlich und ungeschönt festgehalten. Um der ungezügelter, egoistischen Geschlechtlichkeit willen haben Menschen Morde begangen, gelogen, die eheliche Treue gebrochen, Freunde hintergangen und alle möglichen Sünden auf sich geladen. Sie haben das Leben anderer und ihr eigenes Leben rücksichtslos und hemmungslos zerstört und verwüstet; wenn wir etwa an die Folgen von Davids Ehebruch mit Bathseba denken oder an das schreckliche Erlebnis Tamars, dann merken wir, was die Bibel uns warnend vor Augen stellen will.

Eine schlimme Folge des Sündenfalls besteht darin, daß das geschlechtliche Begehren des gefallenen Menschen nicht mehr ausschließlich auf seinen Ehepartner beschränkt ist, sondern sich auf eine Vielzahl möglicher Partner richtet. Es ist auch nicht notwendigerweise eingebettet in eine tiefe emotionale Beziehung, obwohl die meisten Menschen sich solch eine Beziehung wünschen, sondern kann davon

weitgehend losgelöst als rein geschlechtliche Lust auftreten. Es wird ausgelöst durch unterschiedliche Reize sowohl körperlicher als auch emotionaler Natur; und wenn es nicht gezügelt wird, kann es sich zu einem verheerenden Flächenbrand entwickeln.

Der sündige Mensch, das zeigt die Bibel wie auch die Lebenserfahrung, ist nur unvollkommen Herr seiner Begierden; wenn er seiner Begierde freien Lauf läßt und sie entsprechend angereizt wird, dann wird er zum Getriebenen, zum Sklaven seiner Lüste. Dann kann diese Begierde ihn zu bösen Taten treiben, die manchmal sein ganzes Leben - Ehe, Familie, Beruf, Besitz, soziales Ansehen - völlig zugrunde richten. Das sehen wir in der Bibel etwa an Simson und David, an Amnon und Sichem, dem Kanaaniter, aber auch an der Frau Potiphars und der Nebenfrau des Leviten im Richterbuch. Wie schrecklich, wie erniedrigend und zerstörerisch ist es, wenn wir Sklaven der Sünde, Sklaven unserer gefallenen, entarteten Geschlechtlichkeit sind! Das bringt alle mögliche Zerrüttung und Verderbnis mit sich, bis hin zu psychischen und leiblichen Erkrankungen.

Das erotische Begehren und die körperlichen Reize

Dieses erotische (von gr. *eros* = die sinnliche Liebe) Begehren ist in der Regel beim Mann, der normalerweise der Erobernde ist und die Initiative in solchen Beziehungen ergreift, stärker und offensiver ausgeprägt. Die sündige Natur des Mannes reagiert hierbei stark auf das Leibliche und wird oft vorrangig durch das Auge gesteuert, d.h. durch die optische Wahrnehmung der weiblichen Körperformen und der entblößten Haut. Nacktheit und zu viel sichtbare Haut bei der Frau erregen geschlechtliche Begierden beim Mann.

Bestimmte körperliche Formen der Frau - etwa der Busen oder die Beine oberhalb des Knies - sind für den gefallenen Mann optische Reize, die erotische Gedanken anregen können, wenn sie nicht bedeckt werden. Das gilt praktisch in jeder Kultur und für so gut wie jeden Mann, wenn auch je nach Prägung und Persönlichkeit unterschiedlich stark. Die entsprechenden Reaktionen auf die Reize laufen teilweise unwillkürlich ab; d.h. sie sind nicht ohne weiteres durch den bewußten Willen des Mannes zu kontrollieren.

Aber auch die gefallene Frau wird vom geschlechtlichen Begehren mehr oder weniger stark gelenkt oder beherrscht; dieses Begehren wird allerdings weniger durch körperlich-optische als durch seelisch-emotionale Reize ausgelöst. Die sündige Frau wirbt mithilfe von verschiedenen Mitteln um einen Mann; dabei setzt sie neben Charme und emotionalen Lockmitteln oft auch ihre körperlichen Reize ein. Die raffinierte Enthüllung und Zurschaustellung solcher Reize ist eine uralte Strategie, wie die Kunst der frühen Heidenvölker vielfältig zeigt. Daneben gibt es natürlich noch ein breites Spektrum eher seelisch-emotionaler Strategien von beiden Seiten, etwa attraktive Selbstdarstellung und geschauspielertes In-Szene-Setzen, Flirten, Werben, Verteilen von Komplimenten und Schmeicheleien usw., um den anderen zu erobern und an sich zu binden - zumindest für eine Zeit.

Das alles hat seit dem Sündenfall zu einer Flut schlimmer Sünden geführt - zu Unzucht und Hurerei (vor- und außerehelichen geschlechtlichen Beziehungen) wie auch zu Ehebruch und Ehescheidungen. Das Elend, das durch die gefallene Geschlechtlichkeit in der sündigen Menschheit angerichtet wurde, ist kaum zu ermessen - Haß und Verachtung, Mord und Totschlag, Depression und Selbstmord, abgelehnte und abgetriebene Kinder, Verleumdung und Ehrverlust, gescheiterte Karrieren, zerrüttete Beziehungen, seelische Verletzungen, emotional geschädigte, verkrüppelte Persönlichkeiten ... Gott allein weiß alle diese schrecklichen Früchte des ungezügeltten Geschlechtstriebs, und Er wird über das alles einmal Gericht halten.

Als gläubige Christen sollten wir um die Gefahren wissen, die die geschlechtlichen Begierden des gefallenen Menschen mit sich bringen. Wir dürfen nicht naiv und humanistisch denken und die Macht und Gefährlichkeit dieser Begierden unterschätzen; die Bibel gibt uns in dieser Hinsicht viele Warnungen und Belehrungen (vgl. besonders das Buch der Sprüche; u.a. 2,16-20; 5,3-14; 6,23-35; 7,1-27; 23,26-28).

Wir dürfen nicht so tun, als hätten die Menschen um uns keine solchen Begierden; wir dürfen sie nicht mutwillig anreizen oder mit ihnen spielen. Und wir müssen uns bewußt machen, daß sie auch in unserem Fleisch noch wohnen und zu gefährlicher Macht erwachen können, wenn wir nicht wachsam sind und in Gemeinschaft mit dem Herrn wandeln. Wir sollen daher in unserem Denken und Leben besonnen und nüchtern sein, sittsam und anständig, ehrbar und schamhaft. Das Wort Gottes fordert uns auf, die geschlechtlichen Begierden in der Kraft Jesu Christi, in der Kraft des Geistes Gottes zu beherrschen und alle sündigen, unsittlichen Verhaltensweisen zu meiden.

Gottes Schutzwall um die Geschlechtlichkeit - die Ehe

Dabei lehnen wir keineswegs die Geschlechtlichkeit als solches ab; sie ist nach wie vor im Kern eine Gabe Gottes, die wir bejahen und dankbar annehmen dürfen. Nicht die Geschlechtlichkeit an sich ist sündig, sondern nur der ungezügelter Trieb, das Begehren, das unter den Bedingungen des Sündenfalls mit der Geschlechtlichkeit verknüpft ist.

Angesichts dieser zerstörerischen Begierde halten wir bewußt daran fest, daß unser Gott und Schöpfer für die Geschlechtlichkeit einen verbindlichen Rahmen gegeben hat: die lebenslange Treuebeziehung eines Mannes und einer Frau in der Ehe. Innerhalb dieses Rahmens der Ehe ist die Geschlechtlichkeit gut und gottgewollt, und wir dürfen uns dieser Gabe Gottes ohne schlechtes Gewissen erfreuen (vgl. Spr 5,15-21). Gottes Wort zeigt uns sogar, daß Gott will, daß Ehepaare sich einander regelmäßig schenken und diese Gabe nicht verachten oder durch pseudofromme Vorwände sich einander entziehen, nicht zuletzt auch, um die Gefahr der ehebrecherischen Versuchungen abzuwehren (vgl. 1Kor 7,1-5).

Weil wir uns der zerstörerischen Macht der geschlechtlichen Begierden nüchtern bewußt sind, streben wir bewußt nach Sittsamkeit und Keuschheit in allen zwischenmenschlichen Beziehungen. Wir anerkennen die starke und zerstörerische Wirkung der geschlechtlichen Begierde, indem wir uns in dieser gefallenen Welt so verhalten, daß wir niemandem einen Anstoß zu geschlechtlichem Begehren geben und auch selbst vermeiden, andere zu begehren, wobei das jeweils mit dem Äußeren bzw. den Blicken beginnt.

2. Sittsamkeit und Schamhaftigkeit als innere Haltung der Erlösten

Sittsamkeit hat wesentlich mit dem Umgang der Gotteskinder mit ihren Mitmenschen - gläubig oder ungläubig - zu tun. Ein Gotteskind wird etwa jegliches Flirten und jegliche Leichtfertigkeit im Umgang mit dem anderen Geschlecht vermeiden - Umarmungen und Küßchen, anzügliche Bemerkungen, schöne Augen machen usw. Ebenso wenig wird es sich nicht in irgendwelchen fragwürdigen „Sozialen Netzwerken“ darstellen und dort auf Flirtkontakte einlassen oder in „Chatforen“ umherschweifen. Es wird seine eigenen Neigungen zur Selbstdarstellung und Selbstverwirklichung in den Tod Jesu Christi geben samt allen geschlechtlichen Lüsten und Begierden, und bestrebt sein, sich in dieser Hinsicht für seinen Herrn und Erlöser rein zu bewahren - und auch für den künftigen Ehepartner, wenn Gott es so führt.

Ein Kind Gottes vertraut darauf, daß sein wunderbarer, gütiger, allmächtiger himmlischer Vater ihm, wenn es so Sein Wille ist, zur rechten Zeit einen passenden Ehepartner zuführen wird, ohne daß man sich mit Flirten oder modisch-koketter und leichtfertiger Kleidung selbst in Szene setzen müßte. Ein wahrer Gläubiger fürchtet sich davor, durch fleischliche Mittel womöglich einen falschen, schlecht gesinnten Menschen anzulocken und in eine von Gott nicht gewollte Verbindung hineinzugeraten. Er fürchtet den Herrn und weiß, daß alles solche menschliche „Nachhelfen“ Gott mißfällt und Seine Züchtigung hervorrufen kann:

Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr euch der Unzucht enthaltet; daß es jeder von euch versteht, sein eigenes Gefäß in Heiligung und Ehrbarkeit in Besitz zu nehmen, nicht mit leidenschaftlicher Begierde wie die Heiden, die Gott nicht kennen; daß niemand zu weit geht und seinen Bruder in dieser Angelegenheit übervorteilt; denn der Herr ist ein Rächer für alle diese Dinge, wie wir euch zuvor gesagt und ernstlich bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern zur Heiligung. Deshalb - wer dies verwirft, der verwirft nicht Menschen, sondern Gott, der doch seinen Heiligen Geist in uns gegeben hat. (1Thess 4,3-8)

Die Herzenshaltung eines Gotteskindes wird von schamhafter Zurückhaltung geprägt sein; es will nicht durch offensive, raffinierte Selbstdarstellung andere emotional an sich binden oder gar erotisch anreizen; es vermeidet solche seelisch-fleischlichen „Werbestrategien“ und vertraut stattdessen auf den Herrn, der bewirken kann, daß der richtige, von Ihm gewählte Partner auf es aufmerksam wird und eine gottgewollte Beziehung zustandekommt, durch die Gott sich gerade deshalb verherrlichen kann, weil keiner der Beteiligten menschlich „nachgeholfen“ hat. Solche Beziehungen schenkt Gott auch heute noch gerne - aber es gibt leider immer weniger Gläubige, die sich heute noch auf diesen „altmodischen“ Weg einlassen.

3. Sittsamkeit und anständige Kleidung

Anstand und Sittsamkeit betreffen von jeher auch die Kleidung des Menschen. Sittsame Kleidung war schon immer in den verschiedenen Kulturen ein wichtiges Mittel, um Anstand und gute Sitten zu schützen und zu bewahren, um Frauen vor Belästigung zu schützen und die Ehen und Familien vor der Auflösung.

a) Anständige Kleidung bedeckt die Blöße vor der Augenlust

Die Kleidung war dem Menschen nach dem Sündenfall gegeben worden, um seine Blöße zu bedecken (1Mo 3,7+21). Bei allen höherstehenden Kulturen wurde sehr darauf geachtet, daß der Mann und besonders auch die Frau in der Öffentlichkeit angemessen verhüllt gekleidet war. Die Frage der Sittsamkeit betrifft vorwiegend die Kleidung der Frau, weil eben der Mann viel stärker als die Frau auf körperliche, optisch wirksame Reize programmiert ist.

Überall in moralisch hochstehenden Kulturen wurde darauf gesehen, daß die erotisch wirksamen Bereiche des weiblichen Körpers nicht nur vollständig bedeckt waren, sondern auch durch lockere, nicht enganliegende Kleidungsformen soweit verhüllt wurden, daß sie keinen Anlaß zur Begierde boten. Völlig zu recht wurden die Entblößung der Frau und alle „offenherzige“, verlockende Kleidung als geschlechtliche Provokation und Untergrabung des Anstands und der guten Sitten angesehen. Sie nährt ja die Begehrlichkeit des gefallenen Mannes, und solche öffentliche Zurschaustellung hätte überall die Fälle von Vergewaltigungen und Verführung Minderjähriger, von Ehebruch und Unzucht vervielfältigt. Deshalb haben auch heidnisch-sündige Völker vielfach sehr darauf geachtet, daß solche Mißstände durch Anstand in der Kleidung unterbunden werden.

Nur die völlig im Dämonenkult gefangenen Primitivvölker lebten und leben in Nacktheit oder einer sehr spärlichen Verhüllung - was auch mit einer entsprechenden Verrohung der Sitten und einer Zerrüttung von Ehe und Familie einherging. Ansonsten beobachteten wir nur in vielen „Hochkulturen“ zur Zeit ihres Niedergangs, daß die Sitten gelockert wurden und Frauen teilweise auch in der Öffentlichkeit unanständig und provokativ gekleidet waren. Aber wenn wir uns etwa die Kleidung der asiatischen Frauen oder auch unserer Vorfahren, der Germanen, ansehen, so war sie im wesentlichen anständig und zuchtvoll. Dasselbe galt natürlich auch für das Volk Israel und die Kulturen, von denen uns die Bibel berich-

tet. Die Frauen hatten lange Gewänder, die den ganzen Körper bedeckten. Viele „modisch“ gekleidete Frauen von heute wären mit ihrem Auftreten damals fast überall als freche, unmoralische Personen angesehen und bestraft worden.

Die Frage der Kleidung ist dabei beileibe keine bloß äußerliche oder unwichtige Frage, sondern sie betrifft unsere innerste Herzenseinstellung. Wir haben oben schon ausgeführt:

„Der sündige Mensch lebt egoistisch, ichhaft, auf seine Selbstverwirklichung bedacht. Er will sich selbst in Szene setzen, bei anderen gut ankommen, seine Anziehungskraft auf andere ausspielen und möglichst erhöhen. Der Wunsch, bei anderen anerkannt zu sein und in der Gruppe einen möglichst hohen Status zu erlangen, auch durch ungute Tricks und Kniffe, steckt tief in dem gefallen Menschen. Das wirkt sich auf sein Verhalten vor anderen aus: Prahlern und sich inszenieren, kokettieren und seine Reize ausspielen, den anderen beeindrucken, Bewunderung und Sympathie erhaschen gehört zu den elementaren Verhaltensstrategien des sündigen Menschen.“ (vgl. oben S. 2)

Eben hier spielt die Kleidung eine wichtige Rolle; sie ist ein wesentliches Instrument der Selbstdarstellung und „Vermarktung“ des natürlichen Menschen.

Kleidung als Mittel der zweideutigen Verlockung

Mithilfe von entsprechender Kleidung wollten Menschen schon immer vor anderen Menschen Werbung für sich machen; sie wollten z.B. ihren Status in der Gesellschaft unterstreichen oder äußerlich anheben („Kleider machen Leute“). Kleidung ist eine Sprache, eine Botschaft, mit der die Haltung eines Menschen, seine Ambitionen, seine Wünsche und Begierden ausgedrückt werden kann. Kostbare, prunkvolle Kleidung spricht von dem Wunsch nach Selbsterhöhung und Ansehen vor dem Menschen, und in diesem Sinn tadelt der Herr Jesus sie (Lk 7,25); für gläubige Christen sollte sie nicht in Frage kommen (vgl. 1Tim 2,9).

Kleider haben schon immer die *Augenlust* (1Joh 2,16) angesprochen, die Empfänglichkeit des gefallen Menschen für optische Reize. „**Totenreich und Abgrund sind unersättlich; ebenso unersättlich sind auch die Augen der Menschen**“ (Spr 27,20). Dafür verwendete man oftmals kostbare Stoffe, aufwendige Schnitte und seltene, teure Farben (Scharlach, Purpur), auch durch andere Schmuckelemente (Gold, Perlenbesatz).

Aber vielfach wurde auch die erotische Begierde des Mannes durch raffinierte Gestaltung der Frauenkleidung angesprochen. Das geschah zum einen durch *Enthüllung* - tiefe Ausschnitte, entblößte Oberschenkel, Schlitze oder durchsichtige Kleidung, zum anderen durch *figurbetonte Kleidung*, die die äußere Form des Körpers und besonders die erotisch wirksamen Zonen hauteng abbildete. Doch in der Regel war solche Kleidung nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sondern auf die dekadenten Fürstenhöfe und Harems beschränkt; schon die Eifersucht der Männer verbat es normalerweise, die Frauen in einem solchen Aufzug vor anderen zu präsentieren. Solche Kleidung war ansonsten auf Prostituierte (Spr 7,10) und „Hetären“ (in außerehelicher Beziehung zu Männern lebende „Gespielinnen“ z.B. im Griechentum) beschränkt.

Eng mit der Kleidung verbunden war bei der Frau (zeitweise auch beim Mann) die Selbstdarstellung und Werbung durch Schminke, die die optischen Reize des Gesichts erhöhen (und gegebenenfalls „Schönheitsfehler“ und Altersfalten überdecken), die Augen besonders attraktiv herausheben und den Mund sinnlich erscheinen lassen sollte. Das gab es schon in der Bibel, und Gottes Urteil darüber ist nicht sehr vorteilhaft (vgl. 2Kön 9,30; Jer 4,30; Hes 23,40). Ähnliches gilt für den Schmuck, der durch seine scheinbare oder tatsächliche Kostbarkeit den Wert der geschmückten Person in den Augen anderer erhöhen sollte: Ringe und Ketten, Gold, Silber und Edelsteine (vgl. u.a. 1Mo 35,4; Jes 3,16-26; Hes 7,19-20; 16,39; Jak 2,2; Offb 17,4;). Doch all das zählt vor Gott nichts, sondern stattdessen Gottesfurcht und Hingabe an den Herrn (vgl. 1Pt 3,3-4).

b) Anstand und Sittsamkeit in der Kleidung ist den Gläubigen von Gott geboten

Die sündige Haltung der Welt zur äußerlichen Selbstdarstellung sollte für gottesfürchtige Frauen keine Rolle spielen. Sie sind in Christus diesen Lüsten und Begierden der Selbstinszenierung und lüsternen Eigenwerbung gestorben. Sie sollte in ihrem Äußeren schlicht und bescheiden auftreten, sodaß *die* Qualitäten hervortreten, die Christus verherrlichen, und das sollte in erster Linie ihr Charakter sein, die Ausstrahlung von Reinheit, Frieden, Freude und Sanftmut, die viel mehr zu sagen hat als äußerer Schmuck (vgl. dazu 1Pt 3,3-4).

Für die Kinder Gottes spielt Kleidung in erster Linie die Rolle, die sie auch in den Augen Gottes spielt: sie soll den Leib, die Blöße angemessen bedecken, um keinen Anstoß zur Sünde zu geben, und sie soll ein Zeugnis für Christus sein. Dabei kann ein Gläubiger sich im biblischen Rahmen durchaus nach seinem Geschmack kleiden und auch einen „persönlichen Stil“ haben; die Gemeinde kennt keine „Einheitsuniform“.

Das Gebot der sittsamen Kleidung in 1. Timotheus 2

Wir finden eine klare, von Gott selbst gegebene „Kleiderordnung“ in der Aussage des Paulus im 1. Timotheusbrief, und diese Aussage wollen wir hier ausführlicher betrachten.

Ebenso [will ich] auch, daß sich die Frauen in ehrbarem Anstand [od. in ehrbarer Kleidung - *en katastolè kosmiò*] mit Schamhaftigkeit [*aidous*] und Zucht [*sòphrosynès*] schmücken, nicht mit Haarflechten oder Gold oder Perlen oder aufwendiger Kleidung, sondern durch gute Werke, wie es sich für Frauen geziemt, die sich zur Gottesfurcht bekennen. (1Tim 2,9-10)

Weil dieser Abschnitt so grundlegend für unser Thema ist, wollen wir hier noch einige Zusatzinformationen einfügen, damit wir ihn besser verstehen.

Bedeutung wichtiger griechischer Wörter laut Menge-Lexikon:

kata-stolè = das herabgelassene (nicht zur Arbeit hochgebundene) lange Gewand („Stola“); Kleidung; übertragen: Würde, Anstand, Zurückhaltung. Lexikon BAUER: „Die Haltung, die sich auch in der Kleidung ausdrückt“.

kosmios = ordentlich, sich der Ordnung fügend, gesittet, sittsam, anständig, züchtig, ehrbar.

aidòs = sittliche Scheu, Schamhaftigkeit, Schamgefühl, Ehrgefühl, Sittsamkeit, Gottesfurcht, Ehrerbietung, Ehrfurcht, Respekt, Rücksicht.

sòphro-synè = gesunder Verstand, richtige Erkenntnis, Besonnenheit, Selbstbeherrschung, Mäßigung der Begierden; Sittlichkeit, Sittsamkeit, Züchtigkeit, Anstand, Bescheidenheit.

Ausgewählte Bibelübersetzungen zu dieser Stelle:

... desgleichen die Weiber mit ehrbarer Kleidung in Schamhaftigkeit und Sittsamkeit, daß sie sich schmücken - Zürcher 1860

Desgleichen daß die Weiber in zierlichem Kleide mit Scham und Zucht sich schmücken - Luther 1912

Desgleichen auch, daß die Weiber in bescheidenem (od. anständigen, ehrbaren) Äußern (od. Auftreten) mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit sich schmücken - ELB 1905

Ebenso (will ich), daß die Frauen in züchtiger (od. wohlanständiger) Kleidung im Verein mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit sich schmücken - Menge

Wie können wir dieses Bibelwort verstehen und auf unser Leben anwenden? Wir finden diese inspirierte Anweisung des Herrn Jesus durch den Apostel Paulus im 1. Timotheusbrief, der besonders die gottgewollten Ordnungen und Verhaltensweisen im Haus Gottes offenbart.

Dies schreibe ich dir in der Hoffnung, recht bald zu dir zu kommen, damit du aber, falls sich mein Kommen verzögern sollte, weißt, wie man wandeln soll im Haus Gottes, welches die Gemeinde des lebendigen Gottes ist, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit.
(1Tim 3,14-15)

Der Apostel Paulus behandelt im ganzen Kapitel 2 Aspekte der guten Ordnung im Haus Gottes. Zuerst ermahnt er die Männer der Gemeinde, an jedem Ort zu beten (V. 1-8). Dann kommt er auf das Verhalten der Frauen in der Gemeinde zu sprechen. Er ermahnt sie, sich ehrbar, sittsam und keusch zu kleiden und zu verhalten und auf den Schmuck und Tand der Welt zu verzichten (V. 9-10). Dann ermahnt er sie, in der Stille zu lernen und nicht zu lehren oder Autorität über den Mann auszuüben (V. 11-15).

Anständige Kleidung ist für die Gemeindeversammlungen wichtig, aber auch im Alltag

Die Anweisung des Apostels bezieht sich offenkundig, wie auch die vorhergehende Anweisung an die Männer, in erster Linie auf die Gemeindegemeinschaften. Dabei ist aber aus dem Gesamtzusammenhang klar, daß solche Richtlinien auch im weiteren Sinn für das sonstige Betragen und die Kleidung der gläubigen Frauen außerhalb der Gemeinde Anwendung finden. Das Gebot der Sittsamkeit und des Anstandes in Verhalten und Kleidung gilt grundsätzlich und überall für Männer wie auch Frauen in Christus (vgl. u.a. Röm 13,13; 1Kor 13,5; 1Thess 4,12; 1Tim 2,2, 3,11; Tit 2,2).

Konkret wird es aber für die Gemeindeversammlungen betont, weil hier, in der Gegenwart des Herrn, im heiligen Tempel Gottes, noch einmal besondere Sorgfalt in bezug auf Zucht und Schamhaftigkeit gelegt werden muß.

So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge ohne Bürgerrecht und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, aufbaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist, in dem der ganze Bau, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in dem auch ihr miterbaut werdet zu einer Wohnung Gottes im Geist. (Eph 2,19-22)

Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und daß der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr. (1Kor 3,16-17)

Deinem Haus geziemt Heiligkeit, o HERR, für alle Zeiten. (Ps 93,5)

Jede Leichtfertigkeit, jede unzüchtige Entblößung, jedes Kokettieren oder Prunken mit Reichtum oder körperlichen Reizen wäre in der Versammlung der Heiligen untragbar.

Flieht die Unzucht (Hurerei)! Jede Sünde, die ein Mensch [sonst] begeht, ist außerhalb des Leibes; wer aber Unzucht verübt, sündigt an seinem eigenen Leib. Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkauft; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören! (1Kor 6,18-20)

Der Leib der Gläubigen ist nicht für die Unzucht, sondern für den Herrn (1Kor 6,13). Das schließt auch aus, daß eine Frau oder ein Mann diesen Christus geweihten Leib für die Augen von anderen zur Schau stellt oder seine fleischlichen Reize hervorhebt. Das ist nach den strengen Maßstäben des Herrn Jesus Christus, in denen die Sünde schon in den Gedanken beginnt (Mt 5,28!), unzweifelhaft Sünde. Die Zurschaustellung des Leibes, um Aufmerksamkeit zu bekommen und/oder einen Mann zu angeln, ist an sich schon Sünde, aber durch deren öffentlichen Anblick werden auch andere zum Sündigen verleitet, und deshalb ist es eine zweifache Sünde.

Wehe der Welt wegen der Anstöße [zur Sünde]! Denn es ist zwar notwendig, daß die Anstöße [zur Sünde] kommen, aber wehe jenem Menschen, durch den der Anstoß [zur Sünde] kommt! (Mt 18,7)

Die Bibel erkennt aber auch an, daß von der fleischlichen alten Natur der Frauen her solche Dinge in der Versammlung vorkommen können. Timotheus, so die Anweisung des Apostels in 1. Timotheus 2, soll deshalb darauf achten, daß dies unterbunden wird.

Der Begriff *katastolè* wird unterschiedlich übersetzt, einmal als „Anstand“, aber auch als „Kleidung“. Beide Bedeutungen sind zutreffend und fließen ineinander über, wie dies u.a. das Bauer-Lexikon hervorhebt, aber auch Darby. Zunächst bezeichnet *kata-stolè* das lang herabfallende (*kata* = herab) feierliche Gewand (*stolè* = „Stola“), das die Frauen nicht im Alltag oder bei der Arbeit trugen, sondern in der Öffentlichkeit oder bei feierlichen Anlässen. Daraus entwickelt sich die übertragene Bedeutung: würdevolle, zuchtvolle Haltung bzw. Anstand.

Beides trifft für die Frauen in der Gemeindeversammlung zu: Gott will, daß sie in ihrer Haltung und ihrem äußeren Verhalten ehrbaren Anstand aufweisen, aber natürlich auch in ihrer Kleidung, die ja wesentlicher Bestandteil des Verhaltens ist. Es sollte selbstverständlich sein, daß Männer wie Frauen in der Gemeindeversammlung, wenn wir uns um den heiligen, ehrfurchtgebietenden Gott versammeln, keine achtlose, nachlässige, schlampige oder gar provozierend-unzüchtige Kleidung tragen.

Die Kleidung, die wir etwa bei einem Empfang oder einer Feier tragen, drückt immer auch eine Botschaft aus über die innere Haltung der Person, auch über ihre Einstellung zu demjenigen, der uns zu sich eingeladen hat. Gewißlich versammelt der heilige Gott uns um sich, wenn wir in die Gemeindeversammlung gehen. Wenn ER gegenwärtig in unserer Mitte ist, muß sich unser ganzes Betragen danach ausrichten.

Das Empfinden für Anstand und Würde eines solchen Anlasses sollte verbunden sein mit einer Grundhaltung der Schamhaftigkeit und Ehrbarkeit. In der Gegenwart unseres Herrn wollen wir alles vermeiden, was Unreinheit, Darstellung unseres Fleisches vor Gott, Bosheit, ungebührliches Verhalten bedeuten könnte. Wir verhalten uns ehrfürchtig und respektvoll und meiden jede Vulgarität der Sprache (vgl. Eph 4,29-5,5) oder des Verhaltens.

Zucht und Bescheidenheit sollten uns als geistliche Grundhaltungen leiten

Damit sollte eine Grundhaltung der Zucht oder Besonnenheit verbunden sein. Vor dem Angesicht des Herrn aller Herren sollten wir in Selbstbeherrschung und im Bewußtsein Seiner Gegenwart wandeln. Wir sollten unser Äußeres, unser Verhalten, unsere Worte kontrollieren und bewußt auf diesen Anlaß hin ausrichten. Wir sollten in allem sittsam und anständig wandeln.

Diese zuchtvollen Grundhaltungen sollen sich auch darin äußern, daß die Frauen auf die in ihrem Fleisch verwurzelte Neigung bewußt verzichten, sich zu schmücken und damit ihre Person herauszuheben und die Aufmerksamkeit auf ihr Äußeres zu legen. So etwas ist angesichts der Gegenwart Gottes im Heiligtum der Gemeinde nicht statthaft. Vor Gott soll sich kein Fleisch rühmen, darstellen, großtun oder selbst herausstellen. Dagegen ziemen sich Schlichtheit und Bescheidenheit, Demut und Selbstverleugnung.

Die genannten Methoden des Schmückens sind natürlich nicht erschöpfend, sondern beispielhaft (es ist fraglich, ob die Methoden, mit denen sich Frauen schmücken, ohne weiteres erschöpft werden können). Damals waren wohl in der griechischen Kultur aufwendige Flechtfrisuren mit eingewobenem Schmuck Mode; Gold- und Perlenschmuck scheint die Jahrtausende überdauert zu haben, ebenso die Neigung, sich durch teure, aufwendige Kleidung aus der Masse herauszuheben. Der Apostel Petrus führt in seiner Ermahnung an die Frauen dieselbe Neigung und dieselben Mittel an (1Pt 3,3); dieses doppelte Zeugnis unterstreicht übrigens noch einmal, daß Gott unser Äußeres nicht so „unwichtig“ ist, wie manche Christen heute meinen.

All das gehört sich nicht für eine Frau, die sich zur Furcht Gottes bekennt. Sie sollte sich vor Gott mit guten Werken schmücken (Beispiele für solche guten Werke finden wir dann in Kap. 5,10). Der Apostel Petrus betont in einer verwandten Ermahnung die innere Schönheit als vor Gott wohlgefälligen Schmuck: „... sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem unvergänglichen Schmuck eines sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr kostbar ist“ (1Pt 3,4).

Wenn junge Frauen heute in Gemeindeversammlungen in ausgeprägten Miniröcken oder tiefen Ausschnitten bzw. schulterfreien Spaghetti-Tops auftreten, dann ist das eindeutig ein Verstoß gegen die biblische Ordnung von 1Tim 2,9-10. Solche Kleidung läßt sich beim besten Willen nicht als „anständig“, noch viel weniger als „schamhaft“ deklarieren. Wenn schon abgehärtete Weltmenschen dies in den Kleiderordnungen der großen Firmen als unzüchtig, unanständig und unangemessen bezeichnen, dann kann kein Kind Gottes guten Gewissens behaupten, solche Kleidung sei in der Versammlung in Ordnung. Es ist Sünde gegen Gott, solche Kleidung in der Gegenwart Gottes zu tragen, und die Gemeinde darf solche Sünde nicht dulden.

Deine Augen sind so rein, daß sie das Böse nicht ansehen können; du kannst dem Unheil nicht zuschauen. (Hab 1,13)

Ihr aber sollt meine Gebote halten und sie tun; ich bin der HERR! Und ihr sollt meinen heiligen Namen nicht entheiligen; sondern ich will geheiligt werden in der Mitte der Kinder Israels, ich, der HERR, der euch heiligt ... (3Mo 22,31-32)

Denn der HERR, dein Gott, wandelt mitten in deinem Lager, um dich zu erretten und deine Feinde vor dir dahinzugeben. Darum soll dein Lager heilig sein, daß er nichts Schändliches an dir sieht und sich nicht von dir abwendet. (5Mo 23,15)

* * *

Gottes Wort lehrt uns also, daß Verhalten und Kleidung der Kinder Gottes, besonders auch der gläubigen Frau von Sittsamkeit und Anstand, von Schamhaftigkeit und Keuschheit geprägt sein sollte. Aber was bedeutet das für Gläubige heute? *Leider haben wir oftmals das Empfinden für Gottes Maßstäbe weitgehend verloren, und das kommt daher, daß wir in einer Welt leben, die durch Unanständigkeit und Unsittlichkeit, durch Unzucht und Unreinheit geprägt ist wie wohl nie zuvor.* Mit dem Einfluß der heutigen Welt müssen wir uns deshalb näher beschäftigen. Den Grundsatz lesen wir in der bewegenden und uns hoffentlich zu Herzen gehenden Ermahnung des alten Apostels Johannes:

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. (1Joh 2,15-17)

IV. Der Einfluß der Welt heute: Selbstdarstellung, Unzucht und Unreinheit in Sitte und Kleidung

Vielen vor allem jungen Gläubigen ist nicht bewußt, in welchem Ausmaß ihre Einstellung zur Kleidung durch weltliche Prägungen bestimmt ist. Man hat ein bestimmtes Lebensgefühl, das man durch Kleidung ausdrücken möchte, und legt sich oft wenig Rechenschaft darüber ab, aus welcher Quelle diese Prägungen eigentlich stammen.

Deshalb ist es nötig, daß wir gewisse weltliche Einflüsse genauer untersuchen, die heute fast schon selbstverständlich sind. Dabei müssen wir uns vor allem den radikalen Umbruch der diesbezüglichen Werte bewußt machen, der in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts auftrat. So wie wir heute Kleidung ansehen und mit ihr umgehen - das ist mehr oder weniger einmalig in der Weltgeschichte, auch wenn die jüngeren Christen die anderen Zeiten nur noch aus vergilbten Erinnerungsphotos kennen mögen. Wir sind in eine Zeit hineingestellt, die in Sachen öffentlicher Unmoral, Entblößung, öffentlicher Zuchtlosigkeit und Unanständigkeit in der Geschichte der Menschheit wohl einmalig sein dürfte.

1. Kleidung als Ausdruck der ungehemmten Selbstdarstellung des Einzelnen

Wie jemand sich kleidet, das ist ja heute einer der „Glaubensartikel“ des weltlichen Lebensgefühls, das sei seine höchstpersönliche Angelegenheit. Andere Menschen, die Umwelt, die Gesellschaft haben sich da nicht einzumischen. Begriffe wie „Sitte“, „Anstand“ oder gesellschaftliche Konventionen sind längst überholt; das war einmal, davon hat sich der postmoderne Mensch endgültig emanzipiert.

Jeder Mensch, so lautet ein ungeschriebenes Gesetz heute, habe das Recht, sich durch seine Kleidung selbst zu inszenieren und frei und ungehemmt auszudrücken. Niemand habe das Recht, ihn darin zu beschränken oder daran Anstoß zu nehmen. Wenn jemand sich danach fühlt, grelle Farben zu tragen, im Muskelshirt und kurzen Hosen bzw. schulterfreiem Oberteil und extremem Minirock bei einer Veranstaltung aufzukreuzen - na und? Wenn es demjenigen gefällt, dann ist es ja gut!

Der heutige Zeitgeist stellt den Einzelnen und seine Bedürfnisse, seine Gefühle und seinen eigenen Lebensstil stark in den Mittelpunkt. Jüngeren Menschen erscheint die Vergangenheit mit ihren Konventionen für Kleidung als ein seltsames Relikt einer dunklen Zeit, wo man sich in solchen Dingen nicht frei entfalten konnte, sondern - o Graus! - auf andere Rücksicht nehmen mußte.

Die Modeindustrie fördert natürlich eine solche Haltung und flößt ihren Kunden geschickt das Gefühl ein, daß es unbedingt nötig sei, je nach Gefühlslage geeignete „Outfits“ bereit zu halten - dunkel-melancholisch oder heiter-frühlingsgrün, schrill-neonpink oder nostalgisch-verspielt - wobei all das natürlich höchstens ein Jahr „in“ ist und dann wieder ausgewechselt werden muß, wenn man nicht als hoffnungslos rückständig, „uncool“ oder arm gelten will. Kleidung gilt heute vielfach als freies Ausdrucksmittel für eine möglichst effektive und ausdrucksstarke Selbstinszenierung. Die Umwelt wird nur noch unter dem Gesichtspunkt berücksichtigt, wie vorteilhaft ihr Echo wohl für den Einzelnen sein mag.

Da ist es vielleicht hilfreich, daran zu erinnern, daß dies früher fast überall in der Welt und besonders auch nach der Lehre der Bibel ganz anders war. Über die Jahrtausende gab es bei der Kleidung oft sehr ins Einzelne gehende Maßstäbe, die von der Sitte der eigenen sozialen Gruppe oder Gesellschaft festgelegt waren und vielfach gar nicht übertreten werden durften. Natürlich bildete für 95% der Menschen

schon das begrenzte Einkommen eine Schranke gegen ausgefallenen Individualismus, aber das gesellschaftliche Empfinden und die Wirkung der Kleidung auf andere Beobachter prägten den Kleidungsstil ebenfalls stark und unterwarfen ihn ziemlich strikten Normen. Das galt für die Sittsamkeit - es wäre 1.900 Jahre lang undenkbar gewesen, als Frau so öffentlich herumzulaufen, wie es 60% der Frauen bei uns heute tun; das galt auch für den Kleidungsstil, der lange Zeit für die verschiedenen sozialen Gruppen ziemlich festgelegt war („Trachten“ von Bauern, Handwerkern, Bürgern).

Interessanterweise ist das auch heute noch der Fall, wo wirtschaftliche Interessen oder starke Gruppenregeln den Individualismus in Grenzen weisen. So gibt es in den höheren Ebenen der Geschäftswelt, im Bankensektor oder bei Bewerbungsgesprächen für gehobene Positionen auch heute noch Kleidervorschriften (neudeutsch: „Dresscodes“), die übrigens das sittliche Empfinden älterer Generationen in manchem noch widerspiegeln; dort ist die betonte Lässigkeit heutiger Mode ebenso verpönt wie ein provokatives Zurschaustellen körperlicher Reize, das auf der Straße zur Regel geworden ist.

Auch bei bestimmten gesellschaftlichen Anlässen werden noch Kleidungsregeln aufrechterhalten und Verstöße geahndet. Solche Dinge erinnern daran, daß Kleidung eben nicht nur die Sache des Einzelnen ist; sie sendet auch Botschaften an das soziale Umfeld und bewirkt dort u. U. negative Reaktionen, die zu bedenken sind.

Die Dresscodes der heutigen Welt erkennen immer noch an, was anständig bedeutet

Die heute noch in gewissen Bereichen anerkannten Kleiderordnungen zeigen, daß die sündigen Weltmenschen das Empfinden für Anstand nicht völlig verloren haben, sondern ihnen recht gut bewußt ist, wo der heute überwiegend übliche Kleidungsstil den Anstand verletzt. Man weiß noch, was sich eigentlich gehören würde, aber man setzt sich bewußt und lächelnd darüber hinweg, wann immer möglich.

Für junge Christen, die vielleicht selbst Mühe haben, gewisse Anstandsregeln in der Kleidung anzunehmen, kann die Lektüre solcher Ratschläge für angemessene Kleidung recht hilfreich sein. Wenn schon bestimmte Grundsätze für angemessene Kleidung in weltlichen Formen wie etwa Banken oder Versicherungen gelten, wieviel mehr dann unter Gläubigen und im Haus Gottes!

Der einheitliche Tenor der Kleiderexperten lautet: Man sollte sich nicht unordentlich, nachlässig oder verführerisch kleiden; Miniröcke, schulterfreie Oberteile, tiefe Ausschnitte und andere aufreizende Kleidungsstücke dürfen in gehobenen Firmen oder bei Bewerbungsgesprächen auf keinen Fall getragen werden. Auch Piercings und Tätowierungen dürfen nicht gezeigt werden. Einige Beispiele:

Die Kleidung bei Bewerberinnen

Für weibliche Bewerber lautet die erste Regel fürs Vorstellungsgespräch: Weniger ist mehr. Dies bezieht sich sowohl auf die Wahl der Kleidung als auch auf Haare und Make-up. Das klassische Business-Outfit zeigt wenig Haut, wirkt aber trotzdem feminin und elegant. Röcke und Kleider sollten mindestens knielang und aus hochwertigem Material sein, und auch zu viel Dekolleté zu zeigen, ist beim Bewerbungsgespräch absolut unangebracht. Ideal ist ein beispielsweise ein farblich dezentes Business-Kostüm, bestehend aus einem Blazer und einem Rock, darunter kannst Du etwa eine schicke Bluse tragen.

<http://www.azubi-azubine.de/bewerbung/bewerbungsgespraech-vorstellungsgespraech/das-richtige-outfit-fuers-bewerbungsgespraech.html>

Einblicke:

Ihr Rock sollte mindestens eine Handbreit unter dem Knie enden und Ihr Dekolletée nicht zu tief blicken lassen. Auch wenn das züchtig klingt, Sie vermarkten so professionell Ihre beste Marke - sich selbst. (...) Rocklänge: Die Rock-Mindestlänge ist italienisch - eine Handbreit unter dem Knie. So ist Ihr Rock nicht zu kurz, trotzdem weiblich und modern.

<http://www.jobware.de/Ratgeber/Mit-der-Kleidung-im-Buero-punkten.html>

ROCKLÄNGE. Der Rock sollte die italienische Länge haben - also über das Knie reichen. Schlitz im Rock sind zwar schick, bei der Bewerbung aber nicht ratsam. Profis empfehlen ein Probesitzen vor dem Spiegel, um sich jederzeit sicher zu sein, dass die Kleidung keine unerwarteten Einblicke gewährt.

<http://karrierebibel.de/dresscode-im-vorstellungsgespraech/>

Selbstverständlich sollten sehr lässige Schuhe wie Flip-Flops oder sehr sportlich wirkende Sneakers tabu sein. Im Minirock oder mit sehr tiefem Ausschnitt werden Frauen leider schnell als unseriös wahrgenommen, weshalb hier Zurückhaltung besser ist.

<http://unsereuni.at/studentenleben/dresscode-fuers-bewerbungsgespraech/>

Kurze Hosen, Minirock oder Trägertop: Alles was an den Strand erinnert, hat im Vorstellungsgespräch nichts zu suchen.

<http://www.stepstone.de/Karriere-Bewerbungstipps/karrieretipps/kleidung-im-vorstellungsgespraech.cfm>

Auch die verweltlichte römische Kirche achtet interessanterweise noch etwas auf den Anstand derer, die ihre Dome und Kathedralen besuchen:

„Es gibt keine zwingenden Vorschriften“, sagt Domzeremoniar Tobias Hopmann, „aber die Kleidung sollte der Würde des Raumes als Gotteshaus angemessen sein und die religiösen Gefühle der Gläubigen nicht verletzen. Ihnen geht es beim Kirchenbesuch darum, Gott zu begegnen. Einer Einladung der Queen würde man ja auch nicht in Flip-Flops und T-Shirt folgen.“ Nie verkehrt liegt man also, wenn man auf allzu freizügige Kleidung verzichtet. Schultern und Knie der Frau sollten bedeckt, das Dekolleté nicht zu tief sein. Männer nehmen, als Demutsgestus, ihre Kopfbedeckung ab. In Köln etwa achten Ordner, die Dom-Schweizer, darauf, dass diese Regel eingehalten wird. Frauen dürfen Hüte anbehalten.

<http://www.ksta.de/reise/-heiliger-knigge-katholische-kirche--hut-ab-vor-der-heiligkeit,15938546,27693842.html#plx155535458>

Wir sehen also: die Ungläubigen wissen schon noch, welche Kleidung unschicklich, geschlechtlich provokativ und den Anstand verletzend ist. Wieviel mehr sollten die Gläubigen diese äußersten Grenzen gewissenhaft beachten und nicht übertreten! Dabei sollten wir bedenken, daß unter den Kindern Gottes und besonders in den Gemeindeversammlungen eigentlich höhere Maßstäbe gelten müssen als in der Welt. In konservativen rußlanddeutschen Gemeinden wird daher eine Rocklänge bis zur halben Wade und länger als schicklich und angemessen betrachtet.

2. Die 68er-Revolution: Kleidung als Lockmittel und geschlechtliche Provokation

Wenn wir unsere Umwelt mit den Augen eines Europäers aus dem 19. Jahrhundert ansehen könnten, dann wären wir völlig entsetzt und schockiert über die öffentliche Unmoral, die heute alltäglich und fast überall verbreitet ist. Das 20. Jahrhundert hat den Einbruch einer beispiellosen Welle der Unreinheit, der Sittenlosigkeit und der Hurerei auf allen Lebensgebieten erlebt, und zwar gerade und besonders in den Ländern des sogenannten „christlichen Abendlandes“ - und das 21. Jahrhundert kann nur noch schlimmer werden. So unzünftig und provozierend wie heute waren zu keiner uns bekannten Zeit die breiten Massen des Volkes in zahllosen Nationen - sowohl in ihrem Verhalten und in ihrer Kleidung.

Dieser beispiellose moralisch-sittliche Verfall wurde hauptsächlich durch die satanisch inspirierte Welle der „68er-Revolution“ vorangetrieben. Durch die kombinierten Geistesinflüsse der antiautoritären Bewegung, der neomarxistischen „Kulturrevolution“, des New Age, der Pop- und Rockmusik, der „sexu-

ellen Befreiung“ und des Feminismus wurde in den Ländern der USA und Westeuropas ein richtiggehender Erdrutsch in Richtung antichristlicher Gesetzlosigkeit ausgelöst. Zuvor, bis in die frühen 60er Jahre, waren diese Länder noch vielfach von gewissen aus der Bibel übernommenen Sitten und Rechtsgrundsätzen geprägt. So waren früher Ehebruch und vorehelicher Verkehr Straftatbestände, ebenso wie die Vermietung einer Wohnung an unverheiratet zusammenlebende Paare als „Kuppelei“ strafbar war. Das alles wurde in Deutschland erst ab 1969 abgeschafft.

Diese antichristliche Kulturrevolution bewirkte erschreckende moralische Verfallserscheinungen. Die „freie Liebe“ wurde allseits propagiert, was durch die „Antibabypille“ noch unterstützt wurde. Immer mehr junge Menschen haben seither ihre ersten geschlechtlichen Erfahrungen schon mit 12, 13, 14 Jahren; nur noch wenige gehen unberührt in die Ehe. Die Rock- und Popmusik, Kino und Fernsehen machen tausendfach Werbung für „freie Liebe“ - Hurerei, Ehebruch und alle möglichen Persionen. Flirts und Schamlosigkeit, sexuelle Freizügigkeit und „Seitensprünge“ werden immer üblicher. Dreistigkeit und Sittenlosigkeit nehmen immer weiter überhand; im allgemeinen Starrummel stechen diejenigen als Vorbilder der Jugend heraus, die besonders pervers, provokativ und gesetzlos leben. Je frecher und dreister jemand gegen den Anstand verstößt, umso „cooler“ ist er in den Augen der Leute.

Hier muß auch auf die unheilvolle Rolle der Pornographie (bildliche Darstellung geschlechtlicher Intimitäten) eingegangen werden. Solche Bilder der Hurerei sind schon uralt; aber sie waren früher weitgehend auf Leute aus der Oberschicht beschränkt, die sich die Werke entsprechender „Künstler“ leisten konnten. Heute, im Zeitalter der digitalen Photographie und des Internets, werden solche schmutzigen, erniedrigenden Bilder überall in der ganzen Welt ausgebreitet; Millionen Webseiten bieten solche Befleckung an, und das Angebot wird immer abartiger und perverser, immer dreister und wilder.

Wer solche Bilder ansieht, wird dadurch in seinem Bewußtsein und seinen Emotionen verändert und durch das Böse, hemmungslos selbst immer mehr enthemmt und verkehrt. Das hat zu einer immer mehr verbreiteten Verlust der Schamhaftigkeit beigetragen und damit auch die Kleidermode und das Verhalten junger Menschen in der Öffentlichkeit negativ beeinflußt; die Pornographie entwickelt sich im Zeitalter des Internet und der Smartphones zu einer allgegenwärtigen Geißel und befleckt immer mehr junge Menschen mit ihrem Schmutz.

Die ganze von Hurerei durchtränkte Kultur ab den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts mußte sich zwangsläufig auch auf die Kleidermode auswirken. Noch in den 50er Jahren war die Kleidung in den USA und Mitteleuropa in vielem noch einigermaßen sittsam und mit dem Wort Gottes zu vereinbaren (die abgehobene Künstler- und Playboyszene in den Großstädten einmal ausgenommen). Frauen trugen überwiegend anständige Kleider und Röcke; die Hose war bei der Frau die Ausnahme.

Selbstverständlich gab es schon damals unanständige Kleidung, aber die war auf enge Zirkel der Großstädte beschränkt und wurde selten außerhalb der Rotlichtviertel oder gewisser Großstadtbezirke getragen. Mit der Kulturrevolution der 60er Jahre wurde dies radikal anders. Eine Welle der Hurerei überschwemmte diese Länder und veränderte den ganzen Moralkodex radikal. Anzüglichkeit und sexuelle Anreizung, ja Provokation wurde rasch die Regel. Erst machten es nur die besonders „Coolen“, dann ahmten es die Massen nach. Erst gingen die Jungen voran, und dann trotteten die Älteren hinterher.

Kleidung als Bekenntnis zur „sexuellen Revolution“ und zum Feminismus

Eine Auswirkung der „sexuellen Revolution“ und des Feminismus war die Angleichung der Geschlechter und im besonderen der Vormarsch der Frauenhose. Diese wurde als Symbol der „Gleichberechtigung“ mit dem Mann angesehen und gefördert. Als hautenges, die Figur des Unterleibs und das Gesäß betonendes Kleidungsstück war sie aber auch Teil der Erotisierung der Mode. Eine bahnbrechende Rolle bei der zunehmenden sexuellen Schamlosigkeit in der Mode spielte schließlich auch der Minirock. Dieser weit über dem Knie endende Rock wurde Anfang der 60er Jahre erfunden. Er war eine ziemlich bewußte sexuelle Provokation und signalisierte eine entsprechende Bereitschaft zur „freien Liebe“.

Dazu heißt es in Wikipedia zum Stichwort „Minirock“: „Zunächst in der Öffentlichkeit aufgrund einer erotisch interpretierten Signalwirkung skandalisiert, war er eines von mehreren prägenden Beispielen für die Popkultur und die Kleidermode der weiblichen Jugend der als ‚Westliche Welt‘ bezeichneten Kulturen während der 1960er und 1970er Jahre. Der Minirock wurde teils als Provokation oder als Ausdruck einer allgemeinen Respektlosigkeit wahrgenommen, teils aber auch als Zeichen eines neuen Selbstverständnisses und Selbstbewusstseins der sich von überkommenen Zwängen befreit fühlenden Frauen verstanden.“

Nach der erotischen Entthemmung der 60er Jahre gab es noch viele andere solche Provokationen - darunter die „Bikini-Mode“, tiefe Ausschnitte bei Oberteilen, schulterfreie Kleider, durchsichtige Blusen, hautenge Oberteile, ultrakurze Hosen („Hot Pants“) usw. Sie alle spielten bewußt mit der optisch-erotischen Reizbarkeit des Mannes und machten die Frau, ob sie das bewußt wollte oder nicht, zum sich anbietenden Sexualobjekt, während umgekehrt die provokativ angezogene Frau auch Macht über den in der Sinnlichkeit gefangenen Mann ausübte und mit seinen Lüsten spielte. Auch in der Männerkleidung hat dieser Trend seinen Niederschlag gefunden, von unanständigen Badehosen bis zu „Muskelshirts“ und engen, figurbetonten Hosen.

Diese ganze Entwicklung bewirkte und bewirkt eine immer weiter um sich greifende Abstumpfung, Schamlosigkeit und Blindheit gegenüber grundlegenden Elementen von Sitte und Anstand unter den Menschen. Besonders betroffen ist die jüngere Generation, die noch nie ein anderes Klima oder eine andere Kleidungsweise erlebt hat. Man hält gewisse schamlose Kleidungsstile für ganz selbstverständlich und normal; züchtige, anständige Kleidung ist „altbacken“ und „out“.

Hier spielt auch die immer weiter um sich greifende Bewegung des *Feminismus* eine gewichtige Rolle. Diese aus der Finsternis inspirierte Bewegung, die nicht zufällig einige Verbindungen zum Hexenkult aufweist, zielt auf die vorgebliche „Befreiung“ der Frau von den scheinbar beengenden göttlichen Ordnungen, auf eine „Gleichstellung“, indirekt aber auch auf eine Vorherrschaft der Frau sowie auf die Auflösung von Ehe und Familie als Schöpfungsordnungen, die Gott selbst eingesetzt hat.

Die Feministische Bewegung hat die antichristliche, gesetzlose „sexuelle Revolution“ bewußt aufgegriffen und in ihrem Sinn benutzt, um die Dominanz der Frau zu stärken; viele Feministinnen setzten erotische Reize bewußt ein, um ihre Ziele zu verwirklichen, bis hin zu den heutigen „Femen“-Aktivistinnen.

Für uns gläubige Christen kommt diese Entwicklung nicht zufällig. Sie hängt zusammen mit dem gewissagten Umsichgreifen der *Gesetzlosigkeit* in den letzten Tagen (vgl. 2Thess 2,7-12), in denen die Welt wieder auf den Stand von Sodom und Gomorrha kommen muß (vgl. Lk 17,28-30). Die Welt lehnt sich auf gegen die guten Gebote und Ordnungen Gottes; ihr Schrei ist „Emanzipation!“

Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Fürsten verabreden sich gegen den HERRN und gegen seinen Gesalbten: »Laßt uns ihre Bande zerreißen und ihre Fesseln von uns werfen!« (Ps 2,2-3)

Das bedeutet auch einen beispiellosen Ausbruch der Hurerei oder Unzucht (*porneia* von *pornè* = die Hure) in dieser endzeitlichen Welt. Der Satan reizt die Menschen zur Hurerei auf; er will die göttlichen Eheordnungen möglichst weitgehend niederreißen und die zwischenmenschlichen Beziehungen in ein Chaos stürzen. Damit ist er heute schon erschreckend weit gekommen - Sodom und Gomorrha ist mitten unter uns, und mit der „Gender-Ideologie“ sind die progressiv-humanistischen Umerzieher gerade dabei, die Schöpfungsordnung Gottes vollends „abzuschießen“ - was ihnen aber niemals gelingen wird.

3. Gläubige Christen werden von der weltlichen Kleidersitte angesteckt

Nun könnte man sagen: „Was geht uns die Welt an; wir Kinder Gottes sind doch davon gar nicht betroffen!“ Aber leider ist es so, daß die Welt einen zunehmend stärkeren Einfluß auch auf den Kleidungsstil vieler Gläubiger hat. Das gilt beileibe nicht für alle; es gibt gewiß noch eine ganze Anzahl von Gotteskindern, die in ihrer Kleidung den Maßstäben Gottes entsprechen und noch ein Zeugnis für ihren Herrn sind.

Und doch muß man ehrlich zugeben, daß ihre Zahl geringer wird, und daß immer mehr Frauen der jüngeren und mittleren Generation sich zu weit an die Mode der Welt anpassen. Das kommt daher, daß viele Gläubige heute die weltlichen, von Unzucht geprägten Sitten und die entsprechende Kleidermode als etwas „Neutrales“ und Selbstverständliches übernehmen.

Dies ist vor allem bei jungen Christen beiderlei Geschlechts der Fall. Sie haben die weltliche Irreführung übernommen, daß man sich in seinem Lebensstil keinesfalls seine Eltern oder überhaupt Angehörige der älteren Generation zum Vorbild nehmen dürfe. „Cool“ ist nur, wer sich an den frechsten und dreistesten „Stars“ der jungen Generation ausrichtet und sich so gibt und kleidet wie die fragwürdigen Vorbilder des Showbusiness.

Man will nicht „rückständig“ oder „bieder“ wirken, sondern „in“ sein und mit der Zeit gehen. Die biblischen Maßstäbe von Schamhaftigkeit und Anstand gehören scheinbar einer anderen Zeit an, sind nur noch für die Alten gültig. „Jeder“ flirtet doch heute, gibt irgendwelchen Frauen Küßchen und umarmt sie; „Jede“ trägt doch heute schulterfreie Kleider, Miniröcke, Hot Pants oder enge Jeans - was ist schon dabei, wenn ich das auch mache? Ich will ja nichts Böses damit!

Nun wollen wir annehmen, daß es den meisten Christen, die sich in dieser Weise der Welt anpassen und deren Sittenlosigkeit und Unanständigkeit übernehmen, tatsächlich nicht oder nicht voll bewußt ist, was sie da tun und was sie bei anderen bewirken. Wir wollen niemandem bösen Willen unterstellen; oft spielt hier eine gehöriges Maß an Naivität und Unkenntnis der Bosheit der Welt wie auch des eigenen sündigen Natur mit, aber auch Oberflächlichkeit im Bibellesen und in der Nachfolge. Auch die Eltern solcher jüngeren Christen haben vielleicht manches an Belehrung und Ermahnung versäumt und sind vielleicht selbst schon durch die weltlichen Sitten verunsichert und beeinflußt.

Und dennoch gilt: ein solcher lockerer, weltförmiger Lebens- und Kleidungsstil ist nicht mit den heiligen Maßstäben Gottes vereinbar; er widerspricht Gottes Wort und richtet im Leben vieler heutiger Gotteskinder Schaden an. Solche Christen bewirken, daß Menschen an ihnen Anstoß zur Sünde nehmen; sie werden selbst durch ihre Leichtfertigkeit womöglich in unzüchtige Beziehungen verwickelt und verlieren auch mehr und mehr die innige Gemeinschaft mit ihrem Herrn und die Kraft des Heiligen Geistes, der durch solche Dinge betrübt wird. Sie können so kein überzeugendes und biblisches Zeugnis für den Herrn Jesus Christus sein, und sie verführen auch andere Christen zu derselben Leichtfertigkeit.

Wenn wir die geistlichen Hintergründe solcher Entwicklungen bedenken, dann müssen wir feststellen, daß der Widersacher mit raffinierten Methoden versucht, auch Kinder Gottes, Angehörige der heiligen Brautgemeinde des Christus in die endzeitliche Schlammlut der Hurerei und Schamlosigkeit mit hineinzuziehen und zu beflecken.

Wie sehr betrübt es unseren Herrn, wenn Kinder Gottes sich davon betrügen lassen! Wir Gläubige sollten gerade in der heutigen Zeit des Sittenverfalls und der Unzucht ganz bewußt ein kraftvolles Zeugnis für die Reinheit und Heiligkeit unseres Herrn Jesus Christus geben! Wir sollten auch durch eine sittsame Kleidung Zeugnis ablegen von der Reinheit und Keuschheit der Brautgemeinde des Christus.

Es ist deshalb nötig, gerade auch unter jüngeren Christen klar und deutlich über biblische Maßstäbe für Anstand und sittsame Kleidung zu lehren - auch wenn das unter Umständen auf Widerstand und Spott stößt. Unsere jüngeren Mitgeschwister sollten wir ermutigen, daß sie sich betend und anhand des heiligen Bibelwortes einmal prüfen, wieweit ihr Lebenswandel und auch ihr Kleidungsstil mit Gottes geoffenbartem Willen und Wesen übereinstimmt. Wir sollten sie ermutigen, gerade heute und gerade auch in dieser Frage zu praktizieren, wozu der Apostel Paulus uns alle auffordert:

Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Und paßt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern laßt euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist. (Röm 12,1-2)

V. Anständige Kleidung für Kinder Gottes heute

Vor dem Hintergrund der antichristlichen „Kulturrevolution“ und ihrem Sittenverfall kommt der sittsamen Kleidung für die Gläubigen heute eine weitaus größere Bedeutung zu, als viele meinen. Und es ist nötig, konkret zu werden und zu klären, was Sittsamkeit bedeutet, denn darüber gehen heutzutage leider die Meinungen weit auseinander.

Was bedeutet es heute, zur Ehre des heiligen Gottes zu leben? Wie können wir Ihm gefallen, dessen Maßstäbe von Reinheit und Keuschheit ewig und unveränderlich sind? Wie können wir rein und heilig leben in einer Gesellschaft, die sich in Schmutz wälzt? Natürlich geht es hier zuallererst um die Herzenshaltung der Sittsamkeit und dann auch um unseren gesamten Wandel. Ein sittsames Leben beginnt in einem Herzen, das Gott geweiht und geheiligt ist und entschlossen ist, gerade im Umgang mit dem anderen Geschlecht und der eigenen Geschlechtlichkeit den heiligen Maßstäben Gottes zu folgen.

1. Unsere Haltung zur Kleidung und zu unserem Äußeren

Die Kleidung wie auch unser ganzes Äußeres spielt in der Frage der Sittsamkeit eine nicht zu unterschätzende Rolle. Kleidung ist eine Form der Kommunikation, ist immer auch Selbstmitteilung, ein Zeugnis vor Gott und den Mitmenschen. Welche Signale will ich als Kind Gottes aussenden? Was will ich meinen Mitmenschen über mich mitteilen? Wie „cool“ ich bin, wie weltgewandt und attraktiv? Oder daß ich ein geheiligter Mensch Gottes bin, dessen Herz ein „verschlossener Garten“ für meinen himmlischen Bräutigam ist (Hohelied 4,12)?

Wem will ich mit meiner Kleidung gefallen? Dem heiligen Gott oder meiner Clique - ungläubig, schein-gläubig oder echt gläubig? Für wen lebe ich letztlich - für mich und meine fleischliche Selbstdarstellung, oder für meinen Herrn Jesus Christus, um Ihn darzustellen durch meinen Lebenswandel?

Es tut uns gut, hier auch einmal ins Alte Testament zu schauen und zu überdenken, wie der heilige Gott die Modesucht und eigensüchtige Selbstdarstellung der Frauen im Volk Gottes zu damaligen Zeiten beurteilt:

Und der HERR sprach: Weil die Töchter Zions stolz geworden sind und mit emporgerecktem Hals einhergehen und herausfordernde Blicke werfen; weil sie trippelnd einherstolzieren und mit ihren Fußspangen klirren, deshalb wird der Herr den Scheitel der Töchter Zions kahl machen, und der HERR wird ihre Scham entblößen.

An jenem Tag wird der Herr die Zierde der Fußspangen, der Stirnbänder und Halbmonde wegnehmen, die Ohrgehänge, die Armspangen, die Schleier, die Kopfbünde, die Schrittfeseln und die Gürtel, die Riechfläschchen und die Amulette, die Fingerringe und die Nasenringe, die Festkleider und die Mäntel, die Überwürfe und die Täschchen; die Handspiegel und die Hemden, die Hüte und die Schleier. Und es wird geschehen: statt des Wohlgeruchs gibt es Moder, statt des Gürtels einen Strick, statt der gekräuselten Haare eine Glatze, statt des Prunkgewandes einen Kittel aus Sacktuch, und ein Brandmal statt der Schönheit. (Jes 3,16-24)

Diese sehr ernste und drastische Botschaft des HERRN an die „Töchter Zions“ unterstreicht die neutestamentlichen Ermahnungen in bezug auf Schmuck und aufwendige Kleidung eindringlich:

Euer Schmuck soll nicht der äußerliche sein, Haarflechten und Anlegen von Goldgeschmeide oder Kleidung, sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem unvergänglichen Schmuck eines sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr kostbar ist. (1Pt 3,3-4)

Ebenso [will ich] auch, daß sich die Frauen in ehrbarem Anstand mit Schamhaftigkeit und Zucht schmücken, nicht mit Haarflechten oder Gold oder Perlen oder aufwendiger Kleidung, sondern durch gute Werke, wie es sich für Frauen geziemt, die sich zur Gottesfurcht bekennen. (1Tim 2,9-10)

Die Aussagen des Neuen Testaments zum Äußeren der Frau lassen sich in einigen Grundregeln zusammenfassen:

1. Unsere Kleidung sollte bescheiden, schlicht und angemessen sein. Sie sollte weder teuer und protzig sein und luxuriöse Markenlabels demonstrieren noch Schludrigkeit und Vernachlässigung zeigen, schon gar nicht absichtliche Löcher und Risse oder Verschmutzung. Sie sollte uns selbst als anständig erweisen und niemand anderen provozieren. Sie sollte alles Schrilte, Freche und absichtlich gegen den Anstand Verstoßende meiden. Wir sollten unsere Kleidung auswählen als Botschafter an Christi Statt, und Botschafter kleiden sich sorgfältig und bewußt ihrem Auftrag entsprechend, so daß sie ihrem Auftraggeber Ehre machen.

2. Wir sollten aus unserer Kleidung keinen Ich-Kult machen und uns vor aller überzogenen Selbstdarstellung hüten. Die heutige Mode verlockt die Menschen zu einer ständigen Selbstinszenierung, um die oft ein regelrechter Kult gemacht wird: Bloß nicht dasselbe Kleidungsstück zweimal in der Woche tragen! Fühle ich mich heute grellrosa oder eher türkis? Will ich heute eher mal mit einem Minirock provozieren oder lieber meine alte Jeans anziehen?

Von dieser sündigen Selbstinszenierung sollte ein Gotteskind sich bewußt abwenden und auch das Aufhäufen von Kleidungsstücken vermeiden. Wir sollten uns bewußt dazu entscheiden, nicht jedem Wind der Mode nachzulaufen, sondern uns stattdessen schlicht und eher zeitlos anzuziehen. Wir sollten uns alle bewußt machen, daß wir uns nicht für uns selbst kleiden, sondern für Christus (2Kor 5,15), und daß wir auch unsere Kleidung zur Ehre Gottes tragen, so wie wir alles zur Ehre Gottes tun sollten (1Kor 10,31).

3. Wir sollten unsere Kleidung nach dem Grundsatz der Keuschheit und Sittsamkeit auswählen, um keinem Menschen einen unnötigen Anstoß zur Begierde zu geben und vor dem heiligen Gott unanständig zu sein. Dieser Grundsatz ist heute besonders umstritten und wird nicht mehr von allen Gläubigen beachtet; die Maßstäbe sind hier unter dem Einfluß der Welt weit verschoben worden.

Das gilt grundsätzlich für beide Geschlechter; es gibt etwa auch in der heutigen Hosenmode für Männer sehr enganliegende Hosen, die unanständig geschnitten sind; viele Hosen lassen heute durch ihren Schnitt absichtlich das Gesäß oder irgendwelche Unterhosen aufblitzen, und natürlich sind auch „Muskelshirts“ oder bauchfreie Oberteile nicht anständig. Aber angesichts der heutigen Tendenzen in der Mode betrifft der Grundsatz der Sittsamkeit besonders die Frauen, und wir wollen uns ausführlicher damit beschäftigen, was sittsame Kleidung für Schwestern im Herrn kennzeichnen sollte.

4. Neben der Kleidung spielen auch noch andere Faktoren der äußeren Darstellung der Frau eine Rolle. Das Wort Gottes legt es den Frauen ans Herz, sich nicht mit äußerem Schmuck zu schmücken, sondern mit dem Schmuck einer hingeebenen geistlichen Herzenshaltung (1Pt 3,3-6; 1Tim 2,9-10). Gottesfürchtige Frauen werden sich davor scheuen, durch äußerlichen Schmuck die Aufmerksamkeit der Männer auf sich zu lenken oder auch „nur“ vor anderen Frauen ihre Position zu markieren. Dazu zählt auch das Schminken, das ja eigentlich nur der Versuch ist, seine natürliche Erscheinung, die Gott so gegeben hat, durch künstliche Mittel zu tarnen und „aufzubessern“, um vor Männern oder auch anderen Frauen besser dazustehen.

Deshalb wird das Schminken auch in den drei Stellen, wo es von (gottlosen) Frauen erwähnt wird, mißbilligt (vgl. 2Kön 9,30; Jer 4,30; Hes 23,40). „Und nun, du Verwüstete, was willst du tun? Wenn du dich auch in Scharlach kleidest, wenn du dich auch mit Goldgeschmeide schmückst, wenn du auch deine Augen mit Schminke herausstreichst, so machst du dich doch vergeblich schön; deine Liebhaber verschmähen dich und trachten dir nach dem Leben!“ (Jer 4,30). Solche fleischlichen Taktiken hat eine Frau, die Christus angehört, nicht nötig. Sie will ihrem himmlischen Bräutigam gefallen, und das kann sie nur durch den „unvergänglichen Schmuck eines sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr kostbar ist“.

5. Heute muß man angesichts der immer massiveren heidnischen Sitten unter den weltlichen Frauen noch betonen, daß die immer mehr in Mode kommenden Tätowierungen bei Mann und Frau ein Ausfluß des Götzendienstes und vor Gott nicht wohlgefällig sind: „Ihr sollt keine Einschnitte an eurem Leib machen für eine [abgeschiedene] Seele, und ihr sollt euch keine Zeichen einätzen! Ich bin der HERR.“ (3Mo 19,28). Sie sind zudem oftmals unanständig und enthalten teilweise okkulte Symbole und Worte.

Auch die heute modischen „Piercings“ sind eine auf heidnischen Sitten zurückgehende unanständige Verstümmelung unseres Leibes, die zudem zahlreiche Bezüge zum Götzendienst hat (vgl. Wikipedia engl. „Piercing“). Wenn man von 2Mo 21,6 ausgehend bedenkt, daß die Durchbohrung des Ohrfläppchens etwas mit der Einwilligung in die Versklavung zu tun hat, muß man sich fragen, an wen sich die Leute binden, die sich heute durchbohren lassen - gewiß nicht an den Herrn Jesus.

6. Zum Äußerlichen gehört auch die Haartracht, wie die Bibelstellen zeigen. Eine gottesfürchtige Frau sollte ihr Haar bewußt lang tragen und nicht abschneiden, wie uns 1. Korinther 11 deutlich macht:

Denn wenn sich eine Frau nicht bedecken will, so soll ihr auch das Haar abgeschnitten werden! Wenn es aber für eine Frau schändlich ist, sich das Haar abschneiden oder abscheren zu lassen, so soll sie sich bedecken. (...) Dagegen ist es für eine Frau eine Ehre, wenn sie langes Haar trägt; denn das lange Haar ist ihr anstelle eines Schleiers gegeben. (1Kor 11,6.15)

Es ist traurig, daß immer mehr gläubige Frauen diese klare Aussage der Bibel nicht mehr beachten, sondern sich das Haar entsprechend weltlicher Sitte immer kürzer schneiden, oft auch aus Bequemlichkeit und „praktischen Gesichtspunkten“. Ist uns nicht bewußt, daß dies den Herrn betrübt, der den Frauen das lange Haar bewußt gegeben hat? Frauen, die Kinder Gottes sind, sollten ihr langes Haar als eine schöne Gabe Gottes dankbar annehmen und es bewußt so lang wie möglich tragen, um damit ihren Schöpfer zu ehren und Seine Gedanken über Fraulichkeit in einer Welt zu bezeugen, die immer offener die Angleichung und Vermischung der Geschlechter betreibt. Dasselbe gilt umgekehrt für den Mann, der sein Haar bewußt kurz tragen sollte.

Auch wenn das lange Haar die Ehre oder Herrlichkeit einer Frau genannt wird, sollte sie diese Herrlichkeit offen und frei herabhängend nur ihrem Mann zeigen. Die gottesfürchtigen Frauen haben zu allen Zeiten in der Öffentlichkeit ihr Haar geordnet (geflochten, zusammengefaßt und/oder hochgesteckt). Die oben erwähnten Bibelstellen, die sich gegen prunkvolle Haarflechten wenden, bedeuten kein Verbot, das Haar zu ordnen, hochzustecken oder zu flechten.

In allen sittsamen Kulturen gibt es die Regel, daß die Frauen das Haar in der Öffentlichkeit geordnet und gebunden und nicht frei herabfallend getragen haben, weil das ungebundene Haar einen erotischen Reiz auf den gefallenen Mann ausübt (vgl. Hohel 7,6). Im antiken Griechenland wurden Frauen, die in der Öffentlichkeit mit einer unordentlichen Frisur herumliefen, sogar mit einer Geldstrafe belegt (Wikipedia dt., „Frisur“). Auch für die jüdischen Frauen war das Tragen von offenem, ungeordnetem Haar in der Öffentlichkeit unanständig. Nur sollten die gläubigen Frauen ihre Frisuren nicht, wie wohlhabende heidnische Frauen, mit allerlei kunstvollen Flechten und Goldschmuck verzieren.

2. Anständige Kleidung für gläubige Frauen - was gilt es zu beachten?

Wenn es um die Sittsamkeit und Keuschheit der Kleidung geht, betritt man heute vermintes Gelände. Bei vielen sind hier schon Vorurteile und feste Fronten vorhanden, und es ist mein Gebet, daß der Herr doch noch manchen Gotteskindern die Augen öffnet und sie bereit werden, ganz offen und ohne Vorurteile zu fragen, was denn wirklich der Wille Gottes für sie ist.

Ich möchte hier aber auch sagen, daß ich Verständnis dafür habe, daß die Situation für viele gläubige Schwestern heute nicht einfach ist. Zum einen sind sie von ihrer weltlichen Umgebung her einem enormen Anpassungsdruck ausgesetzt und werden rasch ausgegrenzt und verspottet, wenn sie sich nach sittsamen Maßstäben kleiden. Zum anderen fehlt ihnen oft genug auch die Unterstützung durch ihre Ehemänner, Mitbrüder oder auch durch die Ältesten der örtlichen Gemeinden. Besonders schwierig ist für manche auch die Haltung mancher Mitschwestern, die leider wenig Verständnis für das Bedürfnis zeigen, sich sittsam zu kleiden. Man ist allzuoft auch in der Gemeinde Außenseiter(in), wenn man sich noch nach Gottes Maßstäben ausrichten will.

Auf der anderen Seite haben wir schon gesehen: Sich sittsam und anständig, keusch und unanstößig zu kleiden ist ein klarer Auftrag Gottes; hier sollte es für solche, die wirklich „gehorsame Kinder“ sind, keine Diskussionen, kein Wenn und Aber geben. Jedoch die Frage bleibt- wie kann man heute diesen göttlichen Auftrag umsetzen? Was ist heute keusche, anständige Frauenkleidung?

Auch auf die Gefahr hin, deswegen anzuecken und Angriffe zu ernten, möchte ich versuchen, hier eine aus der Lehre der Bibel abgeleitete Antwort zu geben. Das möchte ich bewußt als Mann tun, der hier auch für seine angefochtenen ledigen Mitbrüder spricht. Ich selbst bin als glücklich verheirateter älterer Mann dem Herrn sei Dank hier nicht besonders angefochten (das wird einem schnell und recht lieblos unterstellt, wenn man es wagt, sich zu diesem Thema konkreter zu äußern), aber ich weiß um viele ledige gläubige Männer, denen dieses Thema sehr wohl Not macht (sehr aufschlußreiche Zeugnisse betroffener Männer dazu finden sich in dem lesenswerten Buch von David Cloud, *Privatsache Kleidung*; siehe die Auszüge weiter unten).

Sittsamkeit und die optische Verführbarkeit des Mannes

Sittsamkeit der Kleidung bedeutet zunächst einmal ganz konkret: *eine gläubige Frau (oder ein Mädchen) sollte alles vermeiden, wodurch sie mit ihrer Kleidung ein Anstoß für männliche Gotteskinder oder auch für Männer in der Welt ist.* Grundlage für alle Anstandsregeln ist in gewisser Weise die weltweit anerkannte Tatsache, daß der gefallene Mann durch das *Ansehen* weiblicher Reize erotisch angeregt wird (vgl. Davids Reaktion, als er Bathseba im Bad sah); diese optischen Reize lösen bei ihm Phantasien und Begehrlichkeiten aus, die er oft nur unvollständig steuern und kaum verhindern kann. Diese optische Verführbarkeit ist bei der Frau längst nicht in diesem Maß gegeben; das ist die Geißel und die Schande, die Schwäche und der Stolperstein des in Sünde gefallenen Mannes.

Durch die Wirkung der Sünde haben es gefallene Frauen immer wieder verstanden, mithilfe ihrer Reize auch starke Männer schwach zu machen, zu binden und zu demütigen, was sie jedoch manchmal mit Not, Gewalt oder gar ihrem Leben bezahlten (vgl. Simson und Delilah, Richter 16). Umgekehrt setzt der sündige Mann oft alle seine emotionalen Waffen ein, um Frauen zu verführen und an sich zu binden - nur um sie irgendwann gelangweilt und angeekelt wieder fallen zu lassen und die nächste „Gespielin“ zu suchen (vgl. Amnon und Tamar; 2. Samuel 13). So spielt sich in der sündigen Welt ein verdeckter Krieg der Geschlechter ab. Unter Kindern Gottes sollte dies jedoch nicht so sein; aus diesem bösen Sumpf hat der Herr Jesus sie mit Seinem kostbaren Blut erlöst und sie zu neuen Geschöpfen gemacht.

Der Mann in Christus hat immer noch sein Fleisch und fleischliche Begierden an sich; er ist versuchlich und kann in dieselben Gefahren fallen wie ein unbekehrter Mann, wenn er nicht wachsam ist; und doch

hat er den Heiligen Geist und kann seine Begierden zügeln und überwinden, wenn er in enger Beziehung mit dem Herrn lebt.

Die Frau in Christus wird bestrebt sein, in einer Haltung der Demut und Barmherzigkeit den erlösten Brüdern beizustehen, indem sie im Umgang unter den Gotteskindern sorgsam auf Sittsamkeit und keusche Zurückhaltung achtet, damit dem Bruder kein Anstoß in den Weg gelegt wird; sie ist schließlich auch noch im Fleisch und kann auch noch versucht werden, wenn auch eher auf anderen Gebieten. Diese Keuschheit soll sie selbstverständlich auch gegenüber allen ungläubigen Männern erweisen; das ist ein guter Schutz für sie selbst und ein starkes Zeugnis für jeden sündigen Mann.

Umgekehrt wird auch der Mann in Christus sich anständig und zuchtvoll verhalten im Umgang mit gläubigen und ungläubigen Frauen; er wird auf Flirts, fragwürdige Komplimente, tiefe Blicke in die Augen und Annäherungsversuche verzichten und eine falsche Vertraulichkeit gegenüber Frauen meiden. Er wird sie taktvoll und ritterlich behandeln, ohne mit ihren Emotionen zu spielen; er wird eine heilsame Distanz bewahren, besonders wenn er merkt, daß eine Mitschwester womöglich unter ihrer Einsamkeit leidet und sich nach einem Ehepartner sehnt. Auch anständige und korrekte, sittsame Kleidung sollte für den gläubigen Mann eine Selbstverständlichkeit sein.

Was in der Kleidung Not macht und gemieden werden sollte: Entblößung und hautenge Kleidung

Ich möchte zu diesem Thema etwas offener sprechen - meine Leser und Leserinnen mögen mir das verzeihen - weil ich immer wieder feststellen mußte, daß hier vor allem unter jüngeren Christen eine erschreckende Unkenntnis herrscht. Ein Grundsatz ist sehr einfach und wird auch von Weltmenschen bei entsprechenden Anlässen (etwa bei Bewerbungsgesprächen für gehobene Berufe) auf den Punkt gebracht: *Je weniger nackte Haut, desto besser!* Kleidung ist uns zur *Bedeckung* und *Verhüllung* gegeben, und Blöße ist unter den Bedingungen des Sündenfalls etwas, das notwendigerweise Begierden erregt.

Das gilt zum einen für das Kleid bzw. den Rock, die auf jeden Fall vollständig und reichlich das Knie bedecken sollten - auch beim Sitzen. Auch wenn das für manche Frauen nicht einsichtig sein mag: bereits das entblößte Knie ist ein erotisches Reizsignal für den gefallenen Mann; es signalisiert Leichtfertigkeit und provoziert - erst recht alles, was vom Bein noch darüber hinaus gezeigt wird. Nicht umsonst heißt es in weltlichen Ratgebern für Bewerbungsgespräche immer wieder, daß ein Rock, der nicht als erotisch zweideutiges Signal verstanden werden soll, über das Knie reichen muß: „Der Rock sollte immer die ‚italienische Länge‘ haben, d.h. über das Knie reichen“. Das gilt schon im Alltag; wieviel mehr sollte es auf Hochzeiten und Festen, auf Beerdigungen oder in den Gemeindeversammlungen gelten!

Ein weiteres eindeutiges erotisches Signal ist von jeher der Ausschnitt im Brustbereich gewesen. Auch hier gilt, daß eine gläubige Frau jeden zu tiefen oder weiten Ausschnitt in Bluse oder Oberteil vermeiden sollte, wobei dabei immer bedacht werden sollte, was sichtbar wird, wenn man sich nach vorne beugt. Auch hier ist bemerkenswert, was weltliche Berater dazu sagen: „Der Ausschnitt sollte eine Hand breit über dem Brustansatz enden, sagt Lüdemann. Und falls Frauen keinen Blazer tragen, sollten sie Oberteile wählen, die die Schultern bedecken und Ärmel haben.“

Auch die heutzutage in Sommerzeiten verbreiteten Oberteile, die Schultern und Achseln entblößen und BH-Träger sichtbar machen, können nicht als anständig bezeichnet werden, ebensowenig „Spaghettiträger-Tops“. Das vielleicht gefühlte Bedürfnis nach „luftiger“, leichter Kleidung sollte für gläubige Frauen zurückstehen hinter den Gesichtspunkten der Anständigkeit; wenn ihre Mitschwester im Orient oder in Afrika sich in noch viel größerer Hitze anständig kleiden, dann sollte das auch in Mitteleuropa möglich sein.

Schließlich sind viele heute übliche Modetricks unzüchtig und erotisch gefärbt. Dazu gehören vor allem durchsichtige Stoffe, die die bloße Haut durchscheinen lassen und auch die Unterwäsche sichtbar machen; viele heutige Sommerröcke können deshalb nur mit einem blickdichten Unterrock getragen werden. Aber auch lange Schlitzlöcher in knöchellangen Röcken oder anderen Kleidungsstücken oder tiefe Rück-

kenausschnitte gehören zu den Tricks der Modedesigner, um Männer anzureizen und Frauen erotisch zu inszenieren.

Ein ganz besonders wirksames Mittel der unlauteren erotischen Werbung ist die *hautenge Kleidung*, die die weibliche Figur zwar formal mit Stoff bedeckt, aber die Körperformen oft bis in Einzelheiten abbildet, sodaß die entsprechenden Reizsignale beim Mann immer noch sehr deutlich ankommen. Solche Kleidung bedeckt und verhüllt nicht wirklich, sondern zieht die Frauen halb aus. Deshalb sind z.B. auch zu kurze Röcke oder „Hot Pants“ mit hautengen Strumpfhosen oder Leggings unanständig - sie kommen in ihrer Wirkung der entblößten Haut recht nahe. Für die männliche Phantasie sind eben schon die enthüllten Konturen und Formen ein Reiz, nicht allein die bloße Haut. Alle solche Kleidung sollte von gläubigen Frauen sorgsam gemieden werden; sie senden sonst unwillentlich unanständige und leichtfertige Signale, was nur dem Teufel gefällt.

Auch andere Beigaben der weltlichen Mode sind nicht wirklich anständig; so etwa kniehohe Lederstiefel oder hochhackige Schuhe, durch die die Frau zu einer unnatürlichen Laufhaltung gezwungen wird. Solche Dinge stammen wie der Minirock eigentlich aus der Welt der Prostitution, wo sie heute noch gezielt zur Anreizung von Männern eingesetzt werden. Für Männerkleidung gilt ebenfalls, daß hautenge, den Unterleib betonende Hosen, weit aufgeknöpfte Hemden oder „Muskelshirts“ und ähnliche erotisierende Modetrends nicht sittsam und daher zu meiden sind, von Tätowierungen, Ohrringen, Piercings und ähnlichen Zeichen der antichristlichen Subkultur ganz zu schweigen.

Sich wirklich sittsam zu kleiden bedeutet nach Überzeugung des Verfassers auch, auf die heute allgemein verbreiteten Hosen für Frauen zu verzichten. Nicht nur sind die allermeisten Frauenhosen ausgesprochen unanständig und figurbetont geschnitten; es geht auch darum, daß sie in unserer Kultur ein falsches Zeugnis für die Vermännlichung der Frau und die feministische Gleichstellungsideologie ablegen und der Schöpfungsordnung Gottes widersprechen (vgl. 5Mo 22,5). Ausführliche Argumente dafür möchte ich in einer weiteren Schrift vorlegen; einige Hinweise finden sich auch in meinem Buch *Als Frau zu Ehre Gottes leben* (S. 176-184), in David Cloud, *Privatsache Kleidung* und anderen am Schluß der Broschüre erwähnten Büchern. Sittsame Kleidung bedeutet also für gläubige Frauen in unserer Region lange, anständig geschnittene Röcke und Kleider.

Für Männerkleidung gilt ebenfalls, daß hautenge, den Unterleib betonende Hosen, weit aufgeknöpfte Hemden oder „Muskelshirts“ und ähnliche erotisierende Modetrends nicht sittsam und daher zu meiden sind, von Tätowierungen, Ohrringen, Piercings und ähnlichen Zeichen der antichristlichen Subkultur ganz zu schweigen.

Wir wollen das Gesagte noch einmal positiv formulieren: Anständige Kleidung für Frauen Gottes sollte genügend lange und weite, bedeckende Oberteile bzw. Röcke und Kleider sein, die fraulich, sittsam und zurückhaltend sind und die Aufmerksamkeit nicht auf den Körper lenken, sodaß die Persönlichkeit, das Gesicht wirken kann. Das bedeutet keinesfalls, daß damit einem grauen Einheitslook das Wort geredet würde. Christliche Frauen können sich sehr wohl im Rahmen der biblischen Maßstäbe individuell und nach ihrem persönlichen Geschmack schön kleiden.

Zeugnisse betroffener Männer über die Auswirkungen leichtfertiger Kleidung

Einige Zeugnisse, die der bibeltreue amerikanische Missionar David Cloud von ernsthaften gläubigen Männern aus bibeltreuen Gemeinden erhielt, seien hier auszugsweise zitiert, um den Schwestern einen Einblick in die Anfechtungen vieler Männer durch leichtfertige moderne Modekleidung wie kurze Röcke, enganliegende Kleidung, durchsichtige oder tief ausgeschnittene Kleidung zu geben:

* Ich bin seit etwa acht Jahren errettet, und das Thema der Begierde ist für mich und für alle Männer ein massives Problem (...) Ich brauche jeden Tag Gottes Hilfe, um von der Begierde fernzubleiben. Überall gibt es kurze Röcke, enganliegende Blusen, geschlitzte Kleider. Du kannst nicht auf Reklametafeln schauen, auf die Zeitschriftenständer an der Kasse der Super-

märkte, Internetanzeigen, auch beim Spaziergehen im Park, in irgendwelchen Läden - Sie verstehen, überall dasselbe ... Ich muß jeden Tag beten, daß Gott mich vor der Begierde bewahrt. Um ihre Frage [nach geschlechtlich anreizenden und in Anfechtung bringenden weiblichen Kleidungsstücken, RE] zu beantworten, alles Kurze oder Enganliegende an einer Frau bereitet Probleme. Ich freue mich schon auf die kalten Winter im Norden, wenn die Frauen alles bedecken.

* Meine Reaktion auf unanständige Kleidung hängt oft von der Umgebung, der Situation und meinem geistlichen Abwehrmechanismus zu einem bestimmten Zeitpunkt ab. Wenn ich eine wunderbare Gebetszeit hatte und die ganze geistliche Waffenrüstung angezogen habe, kann ich normalerweise alles überwinden. Aber öfters als es mir lieb ist bin ich nicht gerüstet oder in einer verwundbaren Lage; dann tue ich gut daran, um meines Lebens willen wegzulaufen (1Mo 39,12).

* Je mehr Haut ich sehe, desto mehr muß ich mich zwingen, von der Person wegzuschauen. Es bringt die Vergangenheit zurück [vor der Errettung, RE]. Es scheint so, als würden manche Frauen ihre Körper zur Schau stellen. Mit ihrer Kleidung sagen sie: „Schau nicht auf mein Gesicht, schau auf meinen Körper!“ Ich bin sehr für Anstand, und ich wünschte mir, daß alle Gemeinden Regeln für die Kleidung hätten - nicht nur in der Gemeinde, sondern auch außerhalb der Gemeinde. Haut ist eine Ablenkung! Mehr Haut - mehr Sünde.

* Als Mann, als Christ und als Pastor glaube ich, daß Anstand vielleicht das wichtigste bei der Kleidung ist, ob in der Gemeinde oder anderswo, denn ich sage Ihnen, Männer nehmen es wahr, Männer schauen hin, und Männer begehren, sogar die guten. Ich kenne viele Frauen, die sagen: „Das ist doch ihr Problem, nicht meines!“. Aber wir Männer werden zwar Rechenschaft geben müssen über unser Begehren, aber die Frauen werden Rechenschaft geben müssen, weil sie etwas getan haben, das andere dazu brachte, in Sünde zu fallen. Ihr Frauen, bitte nehmt zur Kenntnis, daß Eure Kleidung uns tatsächlich beeinflußt, und als Frauen solltet Ihr im Gebet wohl überlegen, was Ihr tragt. Männer sind so geschaffen, daß sie durch den Anblick angeregt werden - so daß wir, wenn wir eine Frau sehen, hübsch oder nicht, wir durch den Anblick ihres Fleisches angeregt werden. So sind wir einfach beschaffen.

* Wir verließen schließlich die Gemeinde der Südlichen Baptisten, und einer der wichtigsten Gründe dafür war, daß die Frauen sich so unanständig kleideten. (...) Ich mußte mit gesenktem Kopf durch die Vorhallen der Gemeinde gehen, um die Zurschaustellung des Fleisches zu vermeiden. (...) Ich glaube, wenn gottesfürchtige Frauen verstehen würden, welche Auswirkungen sie auf einen gottesfürchtigen Mann haben können, dann würden sie sich anders kleiden. Ich habe Töchter und muß sie beständig unterweisen, was Männer über unanständig gekleidete Frauen denken, und ihre Kleidung korrigieren.

* Das [unanständig gekleidete Frauen in den Gottesdiensten, RE] ist eine weitere Methode Satans, um die Gedanken der Männer von der Anbetung ihres himmlischen Vaters abzuziehen! Frauen sollten nichts tragen, was diejenigen Körperpartien herausstellt oder die Aufmerksamkeit auf sie lenkt, die die Begierde des Mannes anregen. Ich wünsche mir sehr, daß anständige Kleidung wieder üblich würde - daß Männer und Frauen allgemein mehr Selbstachtung hätten und vor allem mehr Achtung vor dem Haus des Herrn.

(Zitate nach David Cloud, *Dressing for the Lord*, S. 176-199 - Übersetzung RE - inzwischen ist das Buch auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Privatsache Kleidung*)

Keusche Kleidung und anständiger Wandel - ein starkes Zeugnis für Christus!

Heute meinen viele gläubige Frauen, sie seien kein Zeugnis, wenn sie sich schlicht und anständig kleiden und auf die weltlichen Modetrends verzichten. Aber das ist ein Trugschluß. Natürlich setzt sich die

gläubige Frau mit einer solchen Kleidung dem Spott und der Verachtung vieler weltlicher Frauen aus. Aber im Grunde ihres Herzens wissen auch diese Frauen um ihre Erniedrigung durch die sexualisierte Mode, und sie spüren die Würde und Kraft, die darin liegt, bei dieser Sklaverei nicht mitzumachen.

Die gläubigen Frauen können dadurch ein Zeugnis echter Fraulichkeit sein, wie Gott sie sich gewünscht hat, und darum geht es ja. Voraussetzung ist, daß sie dieses Zeugnis freudig, freimütig und bewußt ablegen, nicht mit hängendem Kopf und dem heimlichen Bedauern, daß sie bei der modisch-freizügigen Kleidung nicht mitmachen dürfen.

Solche Kleidung ist erst recht ein starkes Zeugnis für ungläubige Männer, die oftmals trotz ihrer Begehrlichkeit die Achtung vor denjenigen Frauen verlieren, die sich in Mode und Verhalten bloßstellen und mit ihren Reizen kokettieren. Sittsame Kleidung ist nicht zuletzt ein sehr wirksamer Schutz der Frau gegen männliche Belästigung und „Anmache“. Wer sich wirklich nach biblischen Maßstäben kleidet, wird kaum von irgendwelchen Männern übel angesprochen oder behelligt werden. Eine wirklich sittsame, reine Frau, die Freude und Frieden in Christus sowie weibliche Würde ausstrahlt, ist in unserer Welt ein starkes Zeugnis, das unseren Herrn ehrt und Seine Kraft zeigt, Menschenherzen zu verändern - mehr als viele Worte.

Wenn also Kinder Gottes sittsame, nach geistlichen Maßstäben ausgewählte Kleidung tragen, die sich von der Weltmode unterscheidet, wo diese unanständig ist, dann ist das Gott wohlgefällig und ein echtes Zeugnis vor den ungläubigen Menschen. Hier sollten sich gerade auch junge Gläubige nicht einschüchtern und von fleischlichen Überlegungen abhalten lassen.

Möge der Herr es schenken, daß noch viele junge Christen hier aufwachen und sich vom Herrn Kraft und Mut schenken lassen, auch in ihrem Verhalten und ihrer Kleidung ein deutliches Signal für Reinheit und Sittsamkeit zu setzen! Das wird das Evangeliumszeugnis der Gemeinde stärken und in keiner Weise untergraben. Es wird ein Sehnen für die betreffenden Gläubigen sein und für ihre Umgebung. Wir wollen hier noch einmal an das schöne Wort aus dem Philipperbrief erinnern:

Tut alles ohne Murren und Bedenken, damit ihr unsträflich und lauter seid, untadelige Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter welchem ihr leuchtet als Lichter in der Welt, indem ihr das Wort des Lebens darbietet (Phil 2,14-16)

Auch andere Bibelworte können uns zu einem solchen bewußten, frohen, kraftvollen Zeugnis Mut machen:

Denn die Gnade Gottes ist erschienen, die heilbringend ist für alle Menschen; sie nimmt uns in Zucht, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in der jetzigen Weltzeit, indem wir die glückselige Hoffnung erwarten und die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Retters Jesus Christus, der sich selbst für uns hingegeben hat, um uns von aller Gesetzlosigkeit zu erlösen und für sich selbst ein Volk zum besonderen Eigentum zu reinigen, das eifrig ist, gute Werke zu tun. (Tit 2,11-14)

Und wer will euch Schaden zufügen, wenn ihr Nachahmer des Guten seid? Doch wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, glücklich seid ihr! Ihr Drohen aber fürchtet nicht und laßt euch nicht beunruhigen; sondern heiligt vielmehr Gott, den Herrn, in euren Herzen! Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung gegenüber jedermann, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, [und zwar] mit Sanftmut und Ehrerbietung; und bewahrt ein gutes Gewissen, damit die, welche euren guten Wandel in Christus verlästern, zuschanden werden in dem, worin sie euch als Übeltäter verleumden mögen. Denn es ist besser, daß ihr für Gutestun leidet, wenn das der Wille Gottes sein sollte, als für Bösestun. (1Pt 3,13-17)

Bei all dem Segen, den sittsame Kleidung den gläubigen Frauen bringt, dürfen wir nicht unterschätzen, daß es für viele Schwestern ein ernstes geistliches Ringen bedeutet, wenn sie auf keusche, anständige Kleidung umstellen sollen. Selbst diejenigen, die die Notwendigkeit und den Segen erkennen, haben oft schwere Kämpfe durchzustehen.

Der Grund ist meiner Überzeugung nach nicht nur das Fleisch, das sich gerne der Welt anpaßt und gleichstellt, und dem natürlich Selbstdarstellung besser gefällt wie Selbstverleugnung. Hinter solchen offensichtlicheren Gründen wird immer wieder deutlich, daß auch der Widersacher all seine Einflußmöglichkeiten nutzt, um Frauen, die zur heiligen Braut des Christus gehören, zur Unkeuschheit und zu leichtfertiger Kleidung zu verleiten - sowieso im Alltag, aber nicht zuletzt auch in den gottesdienstlichen Versammlungen.

Der Geist des Feminismus wirkt auch unter den gläubigen Frauen und verleitet sie, aus ihrer gottgegebenen Stellung immer weiterherauszutreten und die Rolle des Mannes anzunehmen - oft ohne daß dies den Gläubigen bewußt wäre. Das wird u.a. sichtbar an dem zunehmenden Hosentragen in der Gemeinde, am weitverbreiteten Ablegen der Kopfbedeckung und auch an der zunehmend grenzwertigen oder leichtfertigen Art der Kleidung in den Gemeindeversammlungen und erst recht im Alltag.

Deshalb wollen wir alle betroffenen Schwestern, denen es bewußt geworden ist, daß sie in ihrem Kleidungsstil sich der Welt in falscher Weise angepaßt haben, viel Mut machen. Unser treuer Herr und Erlöser wird jedem Seiner Heiligen und Geliebten die Kraft zum Überwinden und zu Erneuerung der Gesinnung schenken, wenn wir Ihn nur ernstlich deswegen bitten. Er gibt uns die Kraft, gegen den Strom der Welt mit seinem unreinen Schlamm zu schwimmen und Ihn zu verherrlichen durch einen geheiligten, sittsamen Lebenswandel.

Wenn wir erst einmal recht zur Umkehr in unserem Herzen und Denken gekommen sind, dann sind solche Wege Segenswege, die uns Kraft und Freude bringen können, wenn wir sie bewußt für unseren wunderbaren Herrn gehen. Auch in diesen Fragen gilt:

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus! (1Kor 15,57)

Aber in dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. (Röm 8,37)

Ich vermag alles durch den, der mich stark macht, Christus. (Phil 4,13)

VI. Anständige Kleidung in den Gemeindeversammlungen und die Verantwortung der Ältesten

Die Kleidungsfrage hat heute auch eine direkte Auswirkung auf das Gemeindeleben. Das kommt daher, daß inzwischen viele christliche Frauen meinen, sie könnten die Maßstäbe für Kleidung, die sie im Alltag schon von der Welt übernommen haben, auch in die Versammlungen der Gemeinde Gottes hineinbringen, wo die Kinder Gottes zusammenkommen, um in der Gegenwart Gottes anzubeten, auf Gottes Wort zu hören und Gemeinschaft zu haben. Manche meinen sogar, sie seien heuchlerisch und „unauthentisch“, wenn sie in den Versammlungen sich anders kleiden als im Alltag. Doch eigentlich sollte es genau umgekehrt sein: sie sollten sich im Alltag genauso züchtig und rein kleiden, wie das in den Versammlungen unerlässlich ist!

Hier müssen wir uns in Erinnerung rufen, was die Bibel über die Gemeindeversammlungen der Heiligen sagt. Dabei können wir hier nur einige wichtige Aussagen herausgreifen. Wenn die Kinder Gottes zusammenkommen, dann ist eine Realität über allem wichtig und bestimmend: die Gegenwart des Herrn in ihrer Mitte. Jesus Christus sagt uns zu: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte“ (Mt 18,20). Wie gewaltig ist diese Verheißung! Und doch legt sie uns auch eine Verantwortung auf.

Wie stimmt der Tempel Gottes mit Götzenbildern überein? Denn ihr seid ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: »Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein«. Darum geht hinaus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt nichts Unreines an! Und ich will euch aufnehmen, und ich will euch ein Vater sein, und ihr sollt mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige. Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zur Vollendung der Heiligkeit in Gottesfurcht! (2Kor 6,16-7,1)

Heiligkeit und Reinigung von allem Unreinen ist also die Grundvoraussetzung, wenn wir dem heiligen Gott begegnen möchten. Wir sind der Tempel des lebendigen Gottes, der Ort, wo Er sich herabgelassen hat, auf Erden zu wohnen. Das erlegt uns auch eine Verantwortung auf:

Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und daß der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr. (1Kor 3,16-17)

Flieht die Unzucht! Jede Sünde, die ein Mensch [sonst] begeht, ist außerhalb des Leibes; wer aber Unzucht verübt, sündigt an seinem eigenen Leib. Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören! (1Kor 6,18-20)

Unzucht oder Hurerei soll im Heiligtum Gottes auf Erden nicht vorkommen, nicht geduldet werden, sonst müßte der Herr es verwerfen und Seine Gegenwart zurückziehen. Und diese Sünde beginnt ja nicht erst mit der vollendeten Tat, sondern schon zuvor in Gedanken, und auch leichtfertige, unanständige Kleidung ist daran nicht unbeteiligt. In diesem Zusammenhang lehrt ja der Apostel Paulus:

Euer Rühren ist nicht gut! Wißt ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Darum fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, da ihr ja ungesäuert seid! Denn unser Passahlamm ist ja für uns geschlachtet worden: Christus. So wollen

wir denn nicht mit altem Sauerteig Fest feiern, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit ungesäuerten Broten der Lauterkeit und Wahrheit. (1Kor 5,6-8)

Wenn der Herr selbst in Seiner Gemeinde anwesend ist, dann sollte die Sünde aller bekannt und weggetan sein, dann sollte die Gemeinde in Bußfertigkeit, Demut und Beugung vor dem Herrn stehen und Ihn suchen, damit Er reden und segnen kann. In der Gegenwart des Herrn können wir nicht kokett unser Ego zur Schau stellen; alle Leichtfertigkeit und Ichhaftigkeit verbietet sich in diesen heiligen Stunden. Wir wollen doch alles vermeiden, was den sehr empfindsamen Heiligen Geist betrübt und dämpft (Eph 4,30).

Aus diesen Gesichtspunkten heraus ist die Kleidung der Einzelnen in der Gemeinde auch eine Angelegenheit der Gemeinde und nicht nur eine Privatsache des Einzelnen (was sie für Jünger des Herrn ohnehin nie sein kann). In dem Moment, wo die Sittsamkeit und Schicklichkeit durch einzelne Geschwister verletzt wird und ein Anstoß entsteht, in dem Moment, wo Schwestern etwa durch ihre Kleidung den Anstand verletzen und Brüdern sowie auch Mitschwestern damit Not machen, muß sich auch die Gemeinde darum kümmern, und auch die Ältesten der Gemeinde müssen sich mit dieser Frage befassen. Der Grundsatz für das Zusammenkommen der Gemeinden lautet nach 1Kor 14,40: „**Laßt alles anständig und ordentlich zugehen!**“

Es ist aus diesem Grund nicht richtig, es einfach zu ignorieren, wenn manche Schwestern sich (z.B. wegen der sommerlichen Hitze) unanständig und leichtfertig kleiden und dadurch junge oder ledige Brüder in der Gemeinde Mühe haben oder sich nicht mehr wirklich auf die Anbetung oder Gottes Wort konzentrieren können. Im Römerbrief lesen wir dazu eine klare Anweisung: „**Darum laßt uns nicht mehr einander richten, sondern das richtet vielmehr, daß dem Bruder weder ein Anstoß noch ein Ärgernis in den Weg gestellt wird!**“ (Röm 14,13).

Die Schwestern haben hier eine Verantwortung, die sie selbst betend überdenken und in der Furcht des Herrn ausüben sollten. Nötigenfalls sollten die älteren Frauen einer Gemeinde mit den jüngeren reden und ihnen vermitteln, was Anstand und Sittsamkeit bedeutet. Das sollte eigentlich der erste Schritt in der nötigen Unterweisung und Korrektur von Fehlentwicklungen auf diesem Gebiet sein. Heute wird leider in vielen Gemeinden diese helfende, unterweisende Rolle gereifter, geistlich gesinnter älterer Frauen kaum in Anspruch genommen, doch das Wort Gottes hebt sie hervor:

... daß sich die alten Frauen gleicherweise so verhalten sollen, wie es Heiligen geziemt, daß sie nicht verleumderisch sein sollen, nicht vielem Weingenuß ergeben, sondern solche, die das Gute lehren, damit sie die jungen Frauen dazu anleiten, ihre Männer und ihre Kinder zu lieben, besonnen zu sein, keusch, häuslich, gütig, und sich ihren Männern unterzuordnen, damit das Wort Gottes nicht verlästert wird. (Tit 2,3-5)

Allerdings haben oft genug auch die Väter und manchmal auch die Ehemänner solcher jungen Frauen in dieser Sache versagt und sollten an ihre Verantwortung vor Gott erinnert werden.

Aus diesen Gründen ist es angesichts der heutigen Beliebigkeit und Orientierungslosigkeit notwendig, daß eine Gemeinde sich gewisse Richtlinien gibt, wie die Kleidung derer aussehen soll, die als Mitglieder bzw. verbindliche Mitarbeiter bzw. als regelmäßige Gäste die Versammlungen besuchen (bei ungläubigen Überraschungsbesuchern muß man andere Maßstäbe anlegen).

Die Kleidung in den Versammlungen sollte einen dem Anlaß entsprechenden Standard an Anständigkeit, Würde und Ehrbarkeit haben und sich von Freizeitkleidung oder Strandkleidung deutlich unterscheiden. Wenn wir uns für eine Betriebsfeier oder ein Abschlußfest angemessen kleiden, dann gewiß auch, wenn wir die Versammlungen besuchen, um mit dem allmächtigen und heiligen Gott Gemeinschaft zu haben! Damit soll keineswegs die Freiheit des Geistes eingeschränkt oder ein enges Netz von Regeln aufgestellt werden - aber die Freiheit des Geistes darf auch kein Vorwand sein für eine Freiheit des Fleisches (vgl. Gal 5,13).

Es ist eine ganz reale Gefahr, daß sich sonst, wenn die Hirten und Gemeinden sich vor dieser Aufgabe drücken, zunehmend ein Geist der Leichtfertigkeit ausbreitet, der das Wirken des Geistes Gottes immer mehr erstickt. Welch eine Sünde ist es im Grunde, wenn in der Gegenwart des gekreuzigten und auferstandenen Herrn, der für uns litt und Sein Blut gab, Kinder Gottes ihre fleischlichen Reize zur Schau stellen und ihr Ego inszenieren! Welch ein Anstoß, wenn dies auch beim Mahl des Herrn geschieht, wo wir des Leidens und Sterbens unseres Erlösers gedenken!

Wir müssen solchen Verirrungen, wenn sie auftreten, liebevoll, aber klar begegnen und durch Überzeugungsarbeit darauf hinwirken, daß alle Geschwister unserer Gemeinden wirklich zur Ehre Gottes leben - auch auf dem Gebiet der Kleidung.

Ob ihr nun eßt oder trinkt oder sonst etwas tut -- tut alles zur Ehre Gottes! (1Kor 10,31)

**Und um das bete ich, daß eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und al-
lem Urteilsvermögen, damit ihr prüfen könnt, worauf es ankommt, so daß ihr lauter und
ohne Anstoß seid bis auf den Tag des Christus, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die
durch Jesus Christus [gewirkt werden] zur Ehre und zum Lob Gottes. (Phil 1,9-11)**

**Wenn jemand redet, so [rede er es] als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so [tue er
es] aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht wird durch Jesus
Christus. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. (1Pt 4,11)**

**Und alles, was ihr tut, das tut von Herzen, als für den Herrn und nicht für Menschen, da ihr
wißt, daß ihr von dem Herrn zum Lohn das Erbe empfangen werdet; denn ihr dient Chri-
stus, dem Herrn! (Kol 3,23-24)**

Literaturhinweise:

Alle Wortbedeutungen griechischer Grundtextwörter nach: Menge, Hermann: *Langenscheidts Großwörterbuch Griechisch-Deutsch*. Unter Berücksichtigung der Etymologie. Berlin u.a. (Langenscheidt) 27. Aufl. 1991

David Cloud: „*Privatsache Kleidung*“ - *Gibt es biblische Richtlinien?* Steffisburg (Edition Nehemia) 2011 [Originalausgabe: *Dressing for the Lord*. Port Huron, MI (Way of Life Literature) 2007]

Rudolf Ebertshäuser: *Als Frau zur Ehre Gottes leben. Eine Ermutigung zu biblischem Frausein*. Steffisburg (Edition Nehemia) 2008, Paperback, 224 S.

Elizabeth Rice Handford: *Die Sprache deiner Kleider*. Bielefeld (Christlicher Missionsverlag) 2006

Manuel Seibel: „Anständig - Meine Kleidung - Privatsache?“, in: *Folge mir nach* 5/2013, S. 24-29; im Internet veröffentlicht unter <http://www.bibelpraxis.de/index.php?article.2401>

Heinrich Töws: *Der Christ und sein Äußeres. Eine biblische Analyse*. Bielefeld (Christlicher Missionsverlag) 2012

In dieser Abhandlung sind alle Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben, der revidierten Schlachterbibel 2000 entnommen. © Genfer Bibelgesellschaft